81. Mittwoch den 6. April 1859. 81.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 6. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem päpstlichen Gendarmerie-Lieutenant Luigi Eligi zu Bologna den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den bisherigen bevollmächtigten Minister bei der deutschen Bundesversammlung, Geheimen Legationsrath von Bismarck-Schönhausen, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. russischen Hofe zu ernennen; auch dem Verwaltungsdirektor des Charité-Krankenhauses zu Berlin, Geheimen Regierungsrath Dr. Esse, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Guben ist die Anstellung des Schulamtskandidaten Siegfried als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Nr. 83 des „St. Anz.'s" enthält das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Bromberger Stadt-Obligationen zum Betrage von 100,000 Thlrn., vom 14. März 1859.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 5. April Vormittags. Nach dem „Morning Advertiser" haben die Großmächte die Entfernung der östreichischen und sardinischen Truppen auf 10 Meilen von der Grenze vor Beginn und während des Kongresses verlangt; Oestreich fordere indeß, daß Piemont entwaffne.

Turin, Dienstag, 5. April, Vormittags. Der Marquis v. Villamarina ist von Paris abberufen und zur Disposition gestellt worden. Massimo d'Azeglio, der aus Rom zurück erwartet wird, soll ihn ersetzen.

Petersburg, Dienstag, 5. April, Nachmittags. Nach den neuesten hier eingetroffenen Berichten aus dem Kaukasus fuhr die Bevölkerung der großen Tschetschna fort, sich zu unterwerfen, und wird bald nach Rußland übergesiedelt sein. Die Russen haben westlich von Weden, der Hauptfeste Schamyl's, zwei Redouten errichtet, um demselben die Zufuhr abzuschneiden.

Petersburg, Dienstag, 5. April. Die heutige „Senatszeitung" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas über die Emission von 4prozentigen Zinsobligationen. Sowohl Inländer als auch fremde Unterthanen können diese Obligationen kaufen. Die Apoints sind auf 250, 500, 1000, 5000, 10,000, 100,000 Rubel ausgestellt. — Der neu ernannte k. preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister v. Bismarck-Schönhausen ist vom Kaiser empfangen worden.

(Eingegangen 6. April, 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 6. April.

Schon der Umstand, daß England unbestreitbar berufen ist, bei der Ausgleichung des Zwistes zwischen Oestreich und Frankreich ein entscheidendes Gewicht in die Wagschale zu werfen, erklärt die Spannung, mit welcher die politische Welt auf die Parteikämpfe des großen Inselreiches hinblickt. Man kann nicht behaupten, daß die neuesten Vorgänge an der Themse geeignet seien, die Bewunderung für das Regiment der parlamentarischen Allgewalt und für den Staat, welcher als Wiege und Muster desselben gilt, wesentlich zu erhöhen. Dieser Staat, welchen der beredte Mund Friedrich Wilhelms IV. als das „Land der Erbweisheit" bezeichnete, scheint jetzt sein Licht unter den Scheffel zu stellen, oder er hat mit dem Gute seiner Väter zu verschwenderisch gewirthschaftet und büßt jetzt die Schuld seines Leichtsinns durch empfindlichen Mangel.

Das gegenwärtige britische Kabinet, welches unter Leitung des Grafen Derby ausschließlich aus Tory-Elementen gebildet wurde, stand allerdings von seinem Ursprung an in offenem Widerspruche zu der Lehre, welche von konstitutionellen Systematikern auf dem Festlande vertreten wird, jener Lehre nämlich, welcher zufolge jedes Ministerium nur das Organ der parlamentarischen Mehrheit sein und sich sofort durch Rücktritt aus dem Amte für regierungsunfähig erklären soll, wenn es bei der Abstimmung über irgend eine bedeutende Frage unterliegt. Das Palmerston'sche Whig-Kabinet dankte ab, als die von ihm in Folge des Pariser Attentats eingebrachte Mordverschwörungsbill bei der zweiten Lesung verworfen ward. Die negirende Kraft des Majoritätsbeschlusses hatte somit ihre volle Wirkung; aber die Mehrheit selbst war aus so ungleichartigen Bestandtheilen zusammengesetzt, daß man im Voraus wußte, kein nachfolgendes Ministerium, welches auch seine Parteifärbung sei, werde auf die dauernde Unterstützung einer festen Majorität rechnen können. Wenn Lord Derby sich dennoch entschloß, aus der konservativen Partei, welche den bei Weitem zahlreichsten Bruchtheil der bisherigen Opposition ausmachte, ein neues Kabinet zu bilden, so konnte es sich selbstredend nur um den Versuch eines Kompromisses mit den übrigen Parlamentsfraktionen handeln, bei dessen Fehlschlagen die Auflösung des Unterhauses in nächste Aussicht genommen werden mußte.

Das Ministerium Derby war also von vorn herein offenbar eine Minoritäts-Regierung; aber dieselbe wurde nichtsdestoweniger von dem Parlament geduldet, und verwaltete, trotz aller konstitutionellen Theorien, die Angelegenheiten des Landes so gewissenhaft und so erfolgreich, daß ihr von allen Seiten, selbst aus den Reihen ihrer politischen Widersacher, warme Anerkennung zu Theil ward. Noch mehr schien die Stellung des Tory-Kabinets sich zu befestigen, als seit Beginn des neuen Jahres die Zerwürfnisse zwischen Oestreich und Frankreich einen für die Ruhe Europa's bedrohlichen Charakter annahmen. Die öffentliche Meinung im großen Inselreiche sprach sich mit seltener Einstimmigkeit für die Erhaltung des Friedens, wie für die Beobachtung der Verträge aus, und wußte es der Regierung aufrichtig Dank, als dieselben Grundsätze in der Thronrede der Königin bei Eröffnung der Parlaments-Session einen feierlichen Ausdruck fanden. Bald hielten es auch die Führer der Whig-Partei für angemessen, bei Gelegenheit von Interpellationen ihre Ansicht über die brennende Frage des Augenblicks zu verlautbaren, und man erfuhr nicht ohne Erstaunen, daß die Lords Palmerston und Russel in Bezug auf die Leitung der Ereignisse nur solche Meinungen und Wünsche vorzutragen hatten, welche bereits durch die vom Tory-Ministerium eingeschlagene Politik der Erledigung nahe gebracht waren.

So schien der Friede zwischen den parlamentarischen Gegnern für einige Zeit gesichert; aber der Schein zerstob bald. Whigs und vorgerücktere Liberale vergaßen ihre alten Zwistigkeiten, um gegen die ministerielle Reformbill gemeinsam Sturm zu laufen. Man vergaß, daß die Regierung den Reformvorschlag nur in die Hand genommen hatte, um den Forderungen der Liberalen ein Zugeständniß zu machen; man ließ unbeachtet, daß die Minister sich zu weiteren Aenderungen nach den Wünschen der Mehrheit geneigt erklärten; man nahm keine Rücksicht darauf, daß jede durchgreifende Umgestaltung des Wahlsystems auf schwer überwindliche Hindernisse im Oberhause stoßen werde: die Opposition wollte sich nicht vergebens im Besitze der Macht wissen und führte einen Hauptschlag gegen die Regierung aus, unbekümmert darum, daß eine Ministerkrisis den Einfluß Englands auf die europäische Politik in bedenklicher Weise schwächen und die Durchführung der Wahlreform selbst wesentlich verzögern müsse.

Das Ministerium Derby ist offenbar im Rechte, wenn es von der Leidenschaft der Parteien an das Urtheil des Landes appellirt und durch Parlaments-Auflösung eine Klärung der inneren Verhältnisse zu bewirken sucht.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 5. April. [Die Friedens-Unterhandlungen; Pulver-Ausfuhr aus Deutschland; das Ehegesetz.] In den Friedens-Unterhandlungen ist offenbar eine Stockung eingetreten. Diese Thatsache macht sich eben so sehr durch die lebhafte Polemik der inspirirten Preßorgane, als in der muthlosen Stimmung der Börsen bemerklich. Es scheint in der That, daß Oestreich ernstere Bürgschaften für die friedliche Haltnng Piemonts verlangt, als die bloße Zurückziehung der Truppen von den Grenzgebieten. Auch über die Form, in welcher die kleinen italienischen Staaten an den Berathungen des Kongresses Antheil haben sollen, walten noch Meinungs-Verschiedenheiten ob. Dennoch hält man hier an der Ueberzeugung fest, daß eine Verständigung über die Vorfragen nicht allzufern liegt und der Kongreß mit Beginn des nächsten Monats seine Sitzungen eröffnen wird. Uebrigens wird das Verlangen einer allgemeinen Einstellung der Rüstungen während der Vorbereitung und für die Dauer des Kongresses von England und Preußen lebhaft unterstützt. Die Nachricht, daß die englischen Minister auf ihren Posten bleiben, wird die Hoffnungen, welche die Kriegspartei in Frankreich und Sardinien auf den etwaigen Eintritt Palmerstons setzt, niederschlagen und dürfte somit dem Fortschritt der eingeleiteten Unterhandlungen förderlich sein. — Oestreich setzt inzwischen seine Bemühungen fort, um den deutschen Bund zu irgend einer Kundgebung gegen Frankreich zu veranlassen, und alle derartigen Pläne finden bei den mitteldeutschen Regierungen kräftige Unterstützung. Es ist jetzt im Werke, von Bundeswegen die Pulverausfuhr aus Deutschland zu untersagen. Die Sache ist bisher nur auf vertrauliche Weise angeregt worden und wird, da von andrer Seite Bedenken erhoben worden sind, wohl einstweilen liegen bleiben, wenn die Vermittelungs-Unterhandlungen einen günstigen Fortgang nehmen. Sollte aber wider Verhoffen die Friedenspolitik auf ernste Hindernisse stoßen, so wird der betreffende Antrag schnell zur Berathung und zur Beschlußnahme kommen, da Deutschland allerdings nicht gesonnen ist, Frankreich und Sardinien mit Munition zur Bekämpfung Oestreichs zu versehen. — Im Laufe dieser Woche wird das Abgeordnetenhaus die Erörterung des Ehegesetz-Entwurfes beginnen. Nach der bisherigen Stellung der Fraktionen ist zu vermuthen, daß die von der Kommission befürworteten Amendements auch in der Versammlung die Stimmenmehrheit erlangen werden. Die Regierung wird selbstverständlich ihre Vorlage vertreten; doch soll sie geneigt sein, in Betreff derjenigen Aenderungen, welche mehr eine formelle Bedeutung haben, den Wünschen des Hauses nachzugeben. Andrerseits bereitet sich gegen die Prinzipien der Vorlage ein heftiger Oppositionssturm, zu welchem heute schon ein Artikel des Hrn. v. Gerlach in der Kreuzzeitung das Vorspiel giebt. Das Ungewitter wird sich im Abgeordnetenhause an der Mehrheit brechen, aber im Herrenhause dürfte es mit zertrümmernder Gewalt auf die Regierungs-Vorlage treffen.

☾ Berlin, 5. April. [Vom Hofe; Leichenfeierlichkeiten.] Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag zuerst von den Ministern Simons, v. Bethmann und dem Geheimrath Illaire und darauf von dem Minister v. Auerswald und dem General v. Manteuffel Vortrag halten. Mittags empfing der Prinz-Regent den Grafen v. Flemming, der bekanntlich bisher unsrer Gesandtschaft in Wien attahirt war und jetzt zum Gesandten am großherzoglich badischen Hofe ernannt worden ist. Graf Flemming hatte später auch eine Audienz bei dem Großherzog von Baden. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden haben auf den Wunsch der Frau Prinzessin von Preußen ihre Rückreise nach Karlsruhe verschoben, und es ist noch unbestimmt, ob die hohen Gäste morgen oder am Donnerstag Abend Berlin verlassen werden. — Heute wurden zwei hochverdiente Männer zur Erde bestattet, der General-Major v. Schöning und der General-Bau-Direktor Mellin; beide waren eines plötzlichen Todes gestorben. Die Bestattung des Generalbaudirektors Mellin fand um 9 Uhr statt; sie war überaus prunkvoll, und die große Zahl der Theilnehmer gab Zeugniß von der Liebe und Achtung, deren sich der Verstorbene zu erfreuen hatte. Der Leichenfeierlichkeit im Trauerhause wohnten sämmtliche Minister bei; der Prediger Jonas sprach am Sarge und gab in seiner Rede ein klares Bild von dem Verstorbenen, indem er ihn als Christen und als Beamten zeichnete. Besonders schien der Geistliche die Worte zu betonen, daß es immer die Ansicht des Verstorbenen gewesen sei, den Privat-Eisenbahngesellschaften müsse möglichst freie Hand gelassen werden. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche setzte sich der Leichenzug, imposant durch seine Ausdehnung, von der Eichhornstraße aus nach dem Dreifaltigkeitskirchhofe in Bewegung. Der Leiche folgten dorthin zu Fuß die Minister als Vertreter des Prinz-Regenten, der Kammerherr Graf Fürstenberg-Stammheim, die Räthe des Handelsministeriums, der Architekten-Verein, Vertreter der verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften, der Bau-Akademie, der Baugewerke ꝛc. Der Sarg, frei auf dem Leichenwagen stehend, war mit Kränzen und Guirlanden reich geschmückt. In dem langen Zuge befanden sich zwei Musikchöre; die lange Wagenreihe eröffneten die Hofequipagen des Prinz-Regenten und des Prinzen Albrecht. Die Gesänge im Trauerhause und am Grabe führten die Sänger des Architekten-Vereins aus. Wenn man mit Recht behauptete, seit langer Zeit keinen so glänzenden Leichenzug gesehen zu haben, so mußte die Einfachheit auffallen, mit welcher der General-Major v. Schöning auf dem Garnisonkirchhofe bestattet wurde. Die Leiche traf um 12¾ Uhr von Potsdam hier ein; bei ihrer Ankunft nahm sie ein vierspänniger Leichenwagen auf und führte sie an ihren Bestimmungsort; das Leichengefolge bildeten General-Feldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Schleemüller, v. Prittwitz, v. Malczewski, v. Brandenstein, Stadt-Kommandant v. Alvensleben und die sämmtlichen Hofchargen des Prinzen Karl, bei dem der Verstorbene, als er im Jahre 1827 seinen Abschied nahm, Hofmarschall war; im Ganzen etwa 30 Personen. Die Zahl der Wagen belief sich auf etwa 15; unter denselben befanden sich die Equipagen des Prinz-Regenten, des Prinzen Friedrich Wilhelm, des Prinzen Karl und des Prinzen Albrecht. Wie man auf dem Bahnhofe erzählte, wollten die königlichen Prinzen auf dem Kirchhofe anwesend sein, und es wurde darum auch gemeldet, als sich der Zug vom Bahnhofe aus in Bewegung setzte.

— [Finanzmaaßregeln für Kriegseventualitäten.] Bereits vor einiger Zeit haben im Staatsministerium Berathungen darüber stattgefunden, welche Ermäßigungen der Staats-Ausgaben für den Fall eines Krieges stattfinden könnten. Diese Berathungen haben zu einer Verständigung zwischen den verschiedenen Ressort-Chefs dahin geführt, daß alle außerordentlichen Ausgaben, soweit sie nicht unabweislich seien, alsdann zurückzustellen und die dazu disponibeln Fonds zu Kriegszwecken zu verwenden seien. Dieser Beschluß des Staatsministeriums ist auch auf die von dem Handelsministerium bei dem Landtage nachgesuchte Kreditbewilligung von 10,900,000 Thlr. für Eisenbahnbauten ausgedehnt worden. Die Regierung hat übrigens die Absicht, diese theils zum Bau der Bromberg-Thorn-Lowiczer Eisenbahn, theils zur Ergänzung des Doppelgeleises der niederschlesisch-märkischen und zur Deckung des Mehrbedarfs für die Kreuz-Küstrin-Frankfurter und die Saarbrück-Trier-Luxemburger Bahn bestimmte Anleihe mit der im vorigen Jahre für die Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn bewilligten und doch nicht emittirten Anleihe von 7½ Mill. zu einer zu verschmelzen. Der Anfang zur Tilgung der vereinigten Anleihe von 18,400,000 Thlr. wird dann mit dem Jahre 1862 gemacht werden, bis wohin sämmtliche durch diese Anleihe auszuführenden Eisenbahnbauten vollendet sein dürften.

— [Das Eisenbahnprojekt Küstrin-Altdamm] resp. Stargard, für welches verschiedene Stadtgemeinden, namentlich Soldin, Pyritz und Neudamm, bei dem Landtage im Petitionswege Unterstützung nachgesucht haben, hat keine Aussicht, von der Regierung jetzt seiner Verwirklichung näher geführt zu werden. Der Handelsminister hat erklärt, er halte eine Eisenbahn, welche die Herstellung einer kürzeren Verbindung Stettins über Küstrin mit dem Meßplatze Frankfurt a. O. bewirken würde, für zweckmäßig und nützlich. Der Staat habe zur Förderung derselben auch die Anfertigung der Vorarbeiten auf seine Kosten angeordnet. Man habe jedoch erwartet, daß die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft sich zur Ausführung dieser Bahn entschließen werde; es habe sich indeß so wenig diese Gesellschaft als ein anderer Unternehmer bereit finden lassen, die Bahn zu bauen, und auch die Regierung habe die Absicht nicht, die Ausführung auf Kosten des Staates zu übernehmen.

— [Entscheidungen.] Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält einen Beschluß des königlichen Ober-Tribunals vom 4. Febr. 1859, wonach, da im §. 243 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs ein Postschein, welcher über die Absendung von Geld oder von anderen Werthgegenständen lautet, unbedingt als ein zur Begehung des fraglichen Vergehens geeignetes Mittel hingestellt worden, eine fernere thatsächliche Prüfung dieser Tauglichkeit nicht statthaft ist; ferner einen Beschluß desselben Tribunals vom 16. Februar 1859, betreffend die Frage: inwiefern und unter welchen Formen eine Vergehenssache nach bereits eröffneter Untersuchung auf den Grund

der Konnexität vor das Schwurgericht gebracht werden kann? und ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 30. Oktober 1858, wonach die Entscheidung darüber, ob die Kosten für die Verpflegung urd Heilung eines wegen zwecklosen Umhertreibens arretirten und demnächst erkrankten fremden Vagabunden als polizeiliche Kosten der Ortspolizei-Behörde oder als Armenverpflegungskosten dem Landarmen-Fond zur Last fallen, der Provinzial-Regierung zusteht, und gegen die Verfügung derselben der Rechtsweg unzuläſſig ist.

— [Die Friedrichsd'or.] Ein Fabrikbesitzer in Altena hatte sich wegen des Werthes gewisser Jahrgänge der Friedrichsd'or in einer Eingabe an die königliche Regierung zu Arnsberg gewandt. Die k. Regierung hat darauf folgenden Bescheid erlassen, der auch für die Leser dieses Blattes von Interesse sein möchte: Auf die Eingabe vom 16. März erwidern wir Ihnen, daß nur die zur Zeit des siebenjährigen Krieges ausgeprägten Neuen- oder Mittel-Friedrichsd'or von den Jahren 1755, 1756, 1757 und 1759 reduzirt worden sind, die Friedrichsd'or von allen anderen Jahrgängen aber, wenn sie nicht etwa falsch oder beschnitten worden sind, unbedenklich zum gesetzlichen Werthe angenommen werden.

Bonn, 3. April. [Braunkohlenlager.] In der Nähe unsrer Stadt wurde durch die Anlegung eines Brunnens bei einer Tiefe von 30 Fuß ein Steinkohlenlager von 6 Fuß Mächtigkeit entdeckt. Der Eigenthümer wollte Ort und Stelle nicht näher bezeichnen, bevor er von der betreffenden Behörde die Erlaubniß zur Muthung erhalten habe; man glaubt indeß, daß der glückliche Fund zwischen Godesberg und Kessenich geschehen ist. (B. Z.)

Koblenz, 3. April. [Manöver.] Das 7. und 8. Armee-Korps werden im Herbste d. J. ein großes Manöver abhalten. Ein großer Theil der Eifel bis an die Erft ist das zu diesem Zwecke bestimmte Terrain. (Elb. Z.)

Münster, 4. April. [Klosterbau.] Nachdem Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen das Kloster der Frauen vom guten Hirten zu St. Mauritz im verflossenen Jahre zu besuchen und zur Bezeigung Höchstihrer besonderen Zufriedenheit zu äußern geruht hatten, einem Gesuch um Unterstützung zum Neubau des Klosters Höchstihre Befürwortung zu Theil werden zu lassen, ist den Klosterfrauen jetzt die erfreuliche Kunde zugegangen, daß ihnen zu dem angegebenen Zwecke eine Unterstützung von 1000 Thalern aus Staatsmitteln gewährt worden ist.

Stolp, 4. April. [Konservativer Verein.] Das Statut für den konservativen Verein für den Wahlbezirk Stolp (die Kreise Stolp, Lauenburg, Bütow und Rummelsburg umfassend) sagt in seiner Einleitung: „Zur Stärkung und Förderung derjenigen konservativen Gesinnung, die auf wahre Gottesfurcht sich gründet, ist im Bereiche des Stolper Wahlbezirks von konservativen Männern verschiedener Stände ein Verein gebildet, welcher in folgenden Hauptgrundsätzen sein politisches Programm dargelegt hat: Treue dem Königthum von Gottes Gnaden und strenges Festhalten an den Prärogativen der Krone; Anerkennung der Verfassung als bestehendes Landesgesetz; Wahrung aller wohlerworbenen Rechte und Förderung der konservativen Interessen aller Stände des Volkes, insbesondere des Grundbesitzes und der Gewerbe; bewußtes Zusammengehen des gesammten Grundbesitzes und Verhütung einer Spaltung der adligen und bürgerlichen Gutsbesitzer; Anstrebung vollständiger Organisation der ganzen konservativen Partei im Staate; Verständigung über die obschwebenden politischen und sozialen Fragen und Ermöglichung einer einheitlichen Aktion, wie bei den Wahlen, so in Bezug auf die Gesammt-Entwickelung des Staats.“

Oestreich. Wien, 3. April. [Forderung der Entwaffnung Sardiniens.] Die hiesigen Blätter fahren fort, die Forderung zu stellen, daß die Einstellung der Rüstungen Seitens Piemonts der Eröffnung des Kongresses vorausgehen müsse. Die „Oestr. Z.“ schreibt: „In unserem Interesse müssen wir vor Allem auf Entwaffnung, auf Aenderung der Stellung Piemonts dringen. Tag für Tag werden und müssen wir dieses ceterum censeo wiederholen. Frankreich hat, wie es scheint, am 1. Januar mit uns einen finanziellen Krieg beginnen wollen. Es hat den Tag zu einer Demonstration gewählt, an welchem die Nationalbank ihre Baarzahlungen wieder aufgenommen hatte. Dieser perfide Krieg muß vor Allem aufhören; er dauert fort, so lange man nicht entwaffnen kann; er schwächt uns für die Zeit, wo man der disponiblen Ressourcen nöthig haben kann. Wohl befindet sich Sardinien in ähnlicher Lage, aber das ist ein Staat, der va banque spielt. Piemont weiß, daß es bei einem Kriege wenig zählen werde, es kann sich in dem Vorspiele aufzehren, denn seine Hülfe muß ohnedies von anderer Seite kommen. Oestreich dürfte bei einem Kriege Alles sein müssen und darf daher seine Hülfsquellen nicht erschöpfen. Am Tage erst, wo man uns sagen wird, man könne den Rüstungen entsagen, an dem Tage erst werden wir ernstlich an die Friedensliebe Frankreichs glauben.

— [Tagesnachrichten.] Der Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, gab am 31. v. M. zu Ehren des preußischen Gesandten, Frhrn. v. Werther, ein diplomatisches Diner, an welchem die Mehrzahl der Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps theilnahm. — Graf v. Flemming ist nach Berlin abgereist; Donnerstag hatte er Audienz bei dem Kaiser und wurde auch von der Kaiserin und dem Erzherzog Franz Karl und der Frau Erzherzogin Sophie empfangen. — Nach aus Rom eingelangten telegraphischen Nachrichten hat der Kardinal-Fürst-Erzbischof von Wien am 1. d. Rom verlassen und die Rückreise nach Wien antreten. — Der frühere Fürst von Serbien, Alexander Karageorgewitsch, wird über Sommer theils in Baden bei Wien, theils in Karlsbad verweilen. In Baden wurde für denselben jenes Haus gemiethet, das einst Fürst Milosch Obrenowitsch bewohnte. — Fürst Ferdinand von Trautmannsdorff-Weinsberg und Neustadt am Kocher, gefürsteter Graf auf Umpfenbach u. s. w., ist am 31. v. M. gestorben. Derselbe war geboren am 11. Juni 1803 in Wien und folgte im Majorate am 24. September 1834 seinem Vater, dem Fürsten Johann Joseph; am 17. Juli 1841 vermählte er sich mit der Fürstin Maria Anna, des k. k. Generals der Kavallerie Fürsten von Liechtenstein Tochter. Die Trautmannsdorff-Weinsberg sind ein uraltes, theils fürstliches, theils gräfliches östreichisches Geschlecht, dessen Ursprung sich in dunkler Sage in die Zeiten der Babenberger, der traungauischen Ottokare und der Kärnthnerherzoge aus dem Hause Sponheim-Ortenburg, dessen früheste urkundliche Spuren aber in Steiermark sich finden. — Eine politische Broschüre, welche gleichzeitig hier und in Brüssel erschien, ist geeignet, nicht unbedeutendes Interesse in Anspruch zu nehmen. Der Titel derselben ist: „La Question Italienne, Etudes du Comte Charles Catinelli.“ Diese Studien eines östreichisch gesinnten Italieners, welcher unter Lord William Bentinck in Sicilien kämpfte, sind im Original noch nicht veröffentlicht; der Uebersetzer Dr. Schiel, steht in gewissen Beziehungen zum Fürsten Metternich, und man glaubt in diplomatischen Kreisen, daß der greise Staatsmann nicht ohne Einfluß auf die Abfassung der Broschüre geblieben sei. Der Verfasser bekämpft die Behauptung, daß die italienische Unabhängigkeit schon seit dreizehn Jahrhunderten erstrebt werde, daß die jetzige Gestaltung Italiens gegen den Willen und das Bedürfniß der Völker vom Wiener Kongreß oktroyirt worden sei u. s. w. — Aus Venedig meldet die „Triester Zeitung“ Folgendes: „Die Anzahl der östreichischen Kriegsschiffe, welche auf der Rhede von Spignone ankern, beträgt 13. Es sind dies die Segelfregatte „Bellona“, die beiden Schraubenfregatten „Donau“ und „Adria“, die Segelkorvetten „Diana“ und „Carolina“, sowie die Schraubenkorvette „Dandalo“, die Segelbriggs „Pola“ und „Tritone“, die Segelgoeletten „Saida“, „Artemisia“ und „Aretusa“, endlich der Schraubenschooner „Möve“ und der Raddampfer „Elisabeth“.“

— [Stimmung gegen die französische Regierung.] Als ein charakteristisches Symptom für die hiesige Stimmung darf auch die Antwort angesehen werden, welche die amtliche „Wiener Zeit.“ freilich in ihrem nichtamtlichen Abendblatte auf einige Insinuationen des „Constitutionnel“ ertheilt. Das offizielle östreichische Blatt sagt: „So der „Constitutionnel“, das offiziöse Blatt einer Regierung, die, um Boden zu gewinnen, mit dem Orleans-Dekrete begann, einer Regierung, die dem französischen Volke alle seine Freiheiten entzog, einer Regierung. die, um sich gegen die „Trümmer der alten Parteien“ zu schützen, das Sicherheitsgesetz erlassen mußte (hier gestatten wir uns die Uebergehung einer besonders kräftigen Phrase), einer Regierung, die, um ihre Finanzen im Gleichgewicht zu erhalten, wie selbst französische Blätter erklärten, nicht vor dem Gedanken zurückscheut, an das Eigenthum der Armen zu greifen.“

Wien, 4. April. [Kirchliches.] Der Erzbischof von Olmütz hat jüngst die während des vorjährigen Jubiläums durch die Seelsorger eingesandten Spenden seiner Gläubigen im Betrage von 7000 Gulden CM. nach Rom gebracht, und zwar 6000 Fl. für die Propaganda Fide und 1000 Fl. für einen Kirchenbau. Der Bischof von Linz hat bekanntlich 11,000 Gulden ö. W., ebenfalls Gaben der Gläubigen seiner Diözese während des vorjährigen Jubiläums, nach Rom geschickt für die Zwecke der Propaganda Fide. — Zufolge einer Anordnung des apostolischen Stuhles sollen alle gleichnamigen geistlichen Orden Oestreichs sich je zu einer Kongregation vereinen. Jeder Kongregation soll ein General-Abt, der seinen Sitz in Rom hätte, vorstehen, und durch diesen General-Abt würden die einzelnen Klöster mit dem apostolischen Stuhle in Rapport treten, während sie jetzt den Ordinariaten unterstehen. Nachdem die diesfälligen Voreinleitungen von dem Herrn Kardinal-Erzbischof Fürsten Schwarzenberg, als apostolischem Visitator der geistlichen Orden, getroffen worden, werden nun die Vorstände der Stifte und Klöster in Begleitung je eines Konventual-Abgeordneten der Reihe nach zu einem Kapitel in Prag einberufen, um die fragliche Angelegenheit zu berathen und das Kongregations-Statut zu entwerfen.

Bayern. München, 3. April. [Preßprozeß.] Die Anklage gegen den Redakteur des „Volksboten“, Hrn. Zander, wegen Preßvergehen, kam gestern vor dem hiesigen Schwurgerichte zur Verhandlung. Die Anklage ist gegen einen Artikel des „Volksboten“ gerichtet, in welchem über die Abgeordnetenwahl in Weilheim berichtet wird, und worin eine Beleidigung des königlichen Staatsministers des Innern, Grafen v. Reigersberg, mithin eine Verletzung des Artikels 26 des Preßgesetzes erblickt wurde. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten. (N. C.)

Sachsen. Leipzig, 5. April. [Bücherverbote.] Einer Bekanntmachung der hiesigen Kreisdirektion zufolge hat das Gerichtsamt im hiesigen Gerichtsbezirk die Konfiskation und Vernichtung folgender Druckschriften ausgesprochen: Beiträge zur Geschichte der französischen Revolution von 1789. Robespierre's gesammelte Schriften. Zweiter Band. Kassel. Ernst Balde. Thomas Payne's Menschenrechte. Zwei Theile. Aus dem Englischen. Zweite Ausgabe. Kassel. Ernst Balde 1852. Proudhons ausgewählte Schriften, herausgegeben von Arnold Ruge. Drei Bde. 1. und 2. Bd. Leipzig 1850. Verlagsbureau. 3. Bd. Leipzig 1851. Arnoldsche Buchhandlung. Das Recht auf Arbeit, das Eigenthumsrecht und die Lösung der sozialen Frage von P. J. Proudhon. Leipzig 1849. Verlagsbureau. Die wahrhaftige Geschichte vom deutschen Michel und seinen Schwestern. Nach bisher unbekannten Quellen bearbeitet und durch sechs Bilder von M. Distelli erläutert. Vierte Auflage. Zürich und Winterthur. Verlag des literarischen Comptoirs. 1845. Von Ruges „zwei Jahre in Paris, Studien und Erinnerungen“, Leipzig 1846, und von den „Beiträgen zur Geschichte der französischen Revolution von 1789, St. Just's gesammelte Schriften“, Kassel 1852 sollen verschiedene Seiten vernichtet werden. Die Verbreitung und Ankündigung der Schriften der ersten Kategorie wird von der Kreisdirektion nach §. 6 des Preßgesetzes verboten.

Württemberg. Stuttgart, 3. April. [Die Ankunft des Königs aus Nizza] nach fast fünfmonatlicher Abwesenheit erfolgte gestern in der Weise, daß der König in Feuerbach die Eisenbahn verließ und in einem Wagen nach der Wilhelma bei Cannstadt fuhr und erst von da sich durch die königl. Anlagen in das hiesige Residenzschloß begab.

Ulm, 3. April. [Militärkommissar.] Der östreichische Oberst Czikowski ist in Angelegenheiten der Festungsarmirung von Seiten der Bundesmilitär-Kommission von Frankfurt hier anwesend. (Schw. M.)

Braunschweig, 2. April. [Das funfzigjährige Jubiläum] des herzoglichen Leib-Bataillons wurde gestern hier und in der Garnison Blankenburg in entsprechender Weise gefeiert.

Oldenburg, 4. April. [Die Insel Wangerooge.] Als in den Jahren 1853 und 1854 die oldenburgische Insel Wangerooge von den Sturmfluthen heimgesucht, ein Theil des hart am Strande belegenen Dorfes zerstört wurde, gab man die großherzogliche Badeanstalt, welche eine wesentliche Nahrungsquelle der Insulaner gewesen war, auf und hielt es für die räthlichste Maaßregel, die Uebersiedelung der Insulaner nach dem Festlande durch staatliche Vorschüsse zu erleichtern, ohne indeß dabei ihrer selbsteigenen Entschließung einen Zwang anzuthun. Diese Uebersiedelung hat damals nur langsam begonnen. Es ist nun gegenwärtig zwar der größte Theil der Insulaner nach dem Festlande, und zwar meist in die Gegend von Varel übergesiedelt, aber etwa 25 Familien sind noch auf der Insel zurückgeblieben. Inzwischen haben die heftigen Stürme in der ersten Hälfte des vorigen Monats, welche den alten Leuchtthurm umstürzten, auch sonst die Insel stark mitgenommen, die Dünen nördlich des Kirchthurms an zwei Stellen durchbrochen und es haben wiederum zwei Häuser vor den andrängenden Fluthen geräumt werden müssen. Ohne Zweifel werden diese Verhältnisse die noch zurückgebliebenen Insulaner rasch zu dem bestimmten Entschlusse drängen müssen, entweder nach dem Osten der Insel, wo der neue Leuchtthurm errichtet, oder nach dem Festlande überzusiedeln. (W. Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 2. April. [Bevölkerung.] Nach der Volkszählung vom 4. Dezember v. J. hat das Großherzogthum 267,112 Einwohner, wovon 130,955 männl. und 136,157 weibl. Geschlechts sind (W. Z.)

Weimar, 3. April. [Sonntagsfeier.] Unsere Regierung hat jetzt in Ermangelung gesetzlicher Vorschriften über die Sonntagsfeier in den ehemaligen Frankfurter Gebietstheilen zwar verordnet, daß die in den anderen Landestheilen bestehenden auch dort Anwendung finden sollen, aber durch eine besondere Ministerial-Bekanntmachung über das hierbei einzuhaltende Maaß so zweckmäßige Bestimmungen erlassen, daß hierdurch auch in den alten Landestheilen die betreffenden Polizeibehörden zu einer den Verhältnissen gerecht werdenden mildernden Praxis sich werden genöthigt sehen. Jene Ministerial-Verfügung erinnert nämlich die betreffenden Behörden daran, daß nicht alle in den älteren Sabbatsordnungen enthaltenen Beschränkungen der individuellen Freiheit mit den Auffassungen der Gegenwart vereinbar seien, und daß es daher nicht in der Absicht der Regierung liege, solche, auch durch Observanz veraltete, Vorschriften, neu einzuführen.

— [Erhöhung der Beamtengehalte.] Der Landtag hat gestern die eine Zeit lang unterbrochen gewesene Berathung des Etats fortgesetzt und mit der Prüfung der Beamtengehalte begonnen, bei denen ein Zuschlag von durchschnittlich 10 Prozent eingestellt ist. Bei den Ministergehalten hielt sich jedoch der Landtag nicht an die Regierungspostulate, sondern erhöhte die Gehalte aus eignem Antriebe um je 500 Thlr.; dann wurden die Besoldungen für die Ministerien des Aeußern und des Innern mit wenigen Abänderungen genehmigt.

Eisenach, 3. April. [Fürstliche Gäste.] Heute kamen unser Großherzog und der Erzherzog Stephan hier an und begaben sich nach dem durch seine großen Waldungen ausgezeichneten Dorfe Zillbach im Oberlande. In etwa acht Tagen erwartet man den Großherzog mit seinem fürstlichen Gaste auf der Wartburg, wo Beide noch einige Zeit verweilen werden. (L. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. April. [Die Theilnahme Sardiniens am Kongreß.] Den Versicherungen, daß für den Kongreß kein Hinderniß mehr zu beseitigen sei, werden hier immer noch Zweifel und Bedenken entgegengestellt. Unterrichtete Personen beharren dabei, der Kaiser sei durch ein dem Könige von Sardinien gegebenes Versprechen gebunden. Man erinnert sich der Behauptung, welche der „Moniteur“ seiner Zeit allerdings mit großer Entrüstung zurückwies, die Vermählung des Prinzen Napoleon sei der Preis für Zusicherungen, welche Frankreich Piemont gemacht hätte. Unter diesen Zusicherungen soll sich auch die befinden, daß Frankreich in keine Verhandlungen über die italienische Frage, mit welcher Macht es auch wäre, eintreten wolle, ohne Piemont zuzuziehen. Der Kaiser wäre hiernach engagirt, an keinem Kongreß Theil zu nehmen, von welchem Piemont ausgeschlossen ist. Und doch ist bei dem einmüthigen Widerspruch Oestreichs, Rußlands und Preußens nicht daran zu denken, daß Sardinien an den Verhandlungen Theil nehmen könnte. Man versichert, Oestreich und Rußland hätten jede Modalität verworfen, selbst die bedingte Zulassung Sardiniens nach dem Schluß des Protokolls. Die Situation erhält, wenn diese Versicherung auf Wahrheit beruht, eine ganz neue Wendung; sie läßt Rußland in mehreren wesentlichen Punkten in vollem Einverständniß mit Oestreich erscheinen gegenüber von Vorschlägen, die Frankreich stellt, und auf die es Gewicht legt. Sardinien, sagt man außerdem, weigere sich zu entwaffnen, so lange ihm der Eintritt in den Kongreß verwehrt werde. Wir erinnern auch hier an die mancherlei Gerüchte über die Bedingungen der piemontesisch-französischen Familienallianz und an die diskrete Fassung, in welche der Moniteur-Artikel vom 5. März seine Andeutungen über das Schutzbündniß kleidete, eine Fassung, welche mehr darauf berechnet schien, den Inhalt des Vertrages zu verhüllen als darüber aufzuklären. Aus dem Allen erklärt man sich die gute Laune, die Graf Cavour bei seinem öffentlichen Erscheinen in Paris zur Schau trug, und das Mißbehagen, das von Oestreich nicht weichen will, trotzdem man hier wie in London nicht müde wird, zu erklären, der Kongreß werde den Frieden bringen. (BHZ.)

— [Gehalte für die Ehrenlegionäre.] Der „Moniteur“ meldet, daß in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers am 1. d. eine Zusatz-Bestimmung zu dem Budget-Entwurfe für 1860 vorgelegt wurde, welche die Offiziere betrifft, die vom 6. April 1814 bis zum 22. Januar 1852 Ernennung oder Beförderung im Orden der Ehrenlegion erhalten haben. Nach dieser Vorlage sollen vom 1. Januar 1860 an die Offiziere und Beamten der Land- und Seeheere, welche während ihrer Dienstzeit vom 6. April 1814 bis 22. Januar 1852 im Orden der Ehrenlegion ernannt oder befördert wurden, nach und nach zu den durch Art. 33 des organischen Gesetzes der Ehrenlegion vom 16. März 1852 festgesetzten jährlichen Geldbewilligungen hinzugezogen werden. Zu diesem Zwecke nun wird für die Ehrenlegion eine besondere Unterstützung von 600,000 Fr. für 1860 in Anspruch genommen; diese Summe soll im Jahre 1861 verdoppelt und in jedem folgenden Jahre um weitere 600,000 Fr. vermehrt werden, bis sämmtliche vorbezeichnete Mitglieder der Ehrenlegion die Gehälter beziehen, welche das

Dekret vom 16. März 1852 verheißt. Diese Gelder werden zu der besonderen Löhnung hinzugeschlagen und den Ehrenlegionären ohne Ansehen des Alters und des Grades nach der Anciennetät ihrer Ernennung in der Ehrenlegion und zunächst den Offizieren, dann erst den Kommandeurs, Großoffizieren und Großkreuzen ausbezahlt. Der „Constitutionnel", welcher Frankreich nicht genug Glück wünschen zu können vermeint, daß der treffliche Stand seiner Finanzen es ihm erlaube, diese längst beschlossene Maaßregel in Vollzug zu setzen, bemerkt in Betreff des dermaligen Standes der Ehrenlegion, daß die Zahl der noch lebenden Offiziere aller Grade, welche von 1814—52 decorirt wurden, an 8000 betrage, darunter befinden sich 13—1400 graduirte Legionäre und 6500 oder 6600 einfache Legionäre, wovon zwei Drittel ungefähr vor 1852 pensionirt wurden. Unter den Graduirten figuriren 17 Großkreuze, 63 Großoffiziere und 300 Kommandeure. Hiernach ist es leicht, die ungefähren Lasten zu berechnen, welche die volle Verwirklichung der Maaßnahme jährlich verursachen wird. Die Kosten werden für die graduirten Legionäre 8—900,000 Frs. und für die Ritter 1,500—1,600,000 Franks, im Ganzen 2,400—2,500,000 Frs. betragen.

— [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" meldet den Tod des Abgeordneten Baron Roguet, der im Alter von nur 28 Jahren starb. Er vertrat das Girondedepartement im gesetzgebenden Körper. Sein Vater ist der Senator General Graf Roguet, der Adjutant des Kaisers. — Der landwirthschaftliche Verein in St. Quentin hat sich nach lebhafter Debatte gegen die bewegliche Skala für unbedingte Ein- und Ausfuhrfreiheit im Getreidehandel ausgesprochen. Dieser Beschluß macht als ein wesentlicher Fortschritt in den volkswirthschaftlichen Ansichten der Landwirthe jener sonst für das alte System so fanatisch eingenommenen Gegend Aufsehen. — Heute Morgen traf Baron Malaret, erster Sekretär der französischen Gesandtschaft in London, hier mit wichtigen Depeschen ein. — Hr. Mussurus hat mit Graf Walewski mehrere lange Unterredungen gehabt und hierauf nach Konstantinopel Bericht erstattet. Erst nach Eintreffen der Antwort von Seiten der Pforte wird die Konferenz zusammentreten. Bekanntlich weigert sich die Pforte entschieden, die Doppelwahl Cousa's anzuerkennen; Frankreich bemüht sich jetzt, die türkische Regierung zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. — Der Orkan, welcher in der Nacht vom 1. auf den 2. d. den Süden heimsuchte, hat die Schiffe aus dem Meerbusen von Marseille weithin zerstreut, so daß manche im Hafen von Toulon, so wie in La Ciotat und in den Häfen der italienischen Küste Zuflucht suchen mußten. Doch waren am 2. in Marseille noch keine Nachrichten von Unglücksfällen eingetroffen, auch wurde es im Laufe des Tages den Dampf-Paketbooten, die aus Afrika und Spanien ankamen, möglich, in den Hafen einzulaufen. Die Fruchtbäume, welche am Gestade rings in voller Blüthe standen, haben durch die heftigen Windstöße stark gelitten, und die Aussichten auf reichen Obstertrag sind sehr getrübt. Auch wurden viele Bäume entwurzelt. — Von Marseille fuhren am 31. März 58 Pilger, an deren Spitze der Herzog de Lorges steht, zur Feier des Osterfestes in Jerusalem nach Palästina ab. — Marschall Bosquet, welcher von seiner Krankheit hergestellt ist, wird, wie die „Patrie" anzeigt, in Paris erwartet. — Die Nachrichten aus Turon-Bai (Cochinchina) lauten sehr ungünstig. Die Truppen verloren in den letzten Monaten an 300 Mann durch die Dysenterie. — Gestern Nachmittag fand in Gegenwart der gesammten hiesigen Kunstkritik und des auserwählten, mit Einladungen begünstigten Publikums, die Generalprobe von Meyerbeer's neuester komischer Oper: „Le Pardon de Ploermel" (die Wallfahrt nach Ploermel) statt. Die neue Oper ist ein vorzügliches Werk. Mit so einfacher Handlung (Legende), mit so geringem Personal (drei Personen) und so mäßiger Orchestration hat wohl selten ein Komponist ein Werk geschaffen, welches so sehr, um mit dem Dichter zu reden, „die Herzen aller Hörer zwingt". Die äußere Ausstattung harmonirt vollständig mit dem idyllischen Charakter des Ganzen und ist weit entfernt von aller Effekthascherei. Der Erfolg war ein bedeutender, unbestrittener; derselbe wird morgen, bei der ersten Aufführung, ohne Zweifel bestätigt werden. — Die „Guienne de Bordeaux" enthält folgende Details über das auf der dortigen Rhede von dem Schiffbauer Arman gebaute Muster-Kanonenboot: „Am Vordertheil hat dieses Kanonenboot als Schutzwehr eine Mauer, ungefähr 2 Metres hoch über dem Wasserspiegel und mehr als 50 Centimetres dick, ohne den eisernen Küraß von mindestens 7—8 Centimetres Dicke. Die Kanonenboote manövriren in ganz eigenthümlicher Weise. Sie müssen dem Feinde stets den Vordertheil zeigen, wo sie unverletzbar sind. Uebrigens ist der Theil zwischen dem Vordertheil und der Mauer mit den anderen Theilen des Fahrzeugs nicht Eins, und kann nöthigenfalls losgetrennt werden, ohne daß das Schiff deshalb sänke. Man sagt, daß ein zweiter Küraß den vordersten schützen soll. Das Fahrzeug hat zwei Steuerruder, hinten und vorn. In der Mitte der Mauer ist eine nichtgezogene Kanone, neuer Erfindung, von starker Tragweite angebracht. Das Boot hat nur Einen Mast, der während des Kampfes umgelegt wird. Es hat eine Schraube von etwa 20 Pferdekraft. Die Wohnung des Kommandanten und selbst der Mannschaft ist hinter der Wand angebracht und durch sie geschützt."

— [Der Kongreß.] Aus sicherer Quelle verlautet, daß die Präliminar-Verhandlungen zum Kongresse noch keineswegs beendet sind, und daß es heute sogar wieder zweifelhaft geworden ist, ob derselbe überhaupt zusammentritt. Die östreichische Regierung stellt nämlich Bedingungen auf, die nicht annehmbar erscheinen. Sie will, daß Piemont entwaffne oder doch solche Maaßregeln ergreife, daß Oestreich gegen einen Angriff Seitens dieser Macht gesichert sei, ohne daß sie selbst derartige Maßregeln ergreifen will, und macht daraus für die Beschickung des Kongresses eine Bedingung sine qua non. Die übrigen Großmächte waren übereingekommen, daß Oestreich sowohl, als Piemont ihre Truppen zehn Meilen weit von den Grenzen zurückziehen sollten. Man kann daher wohl mit Sicherheit annehmen, daß Frankreich und Rußland auf die betreffende östreichische Forderung nicht eingehen werden, und man glaubt hier, daß England und Preußen derselben ebenfalls ihre Zustimmung versagen werden. (K. Z.)

— [Die Revue.] Heute Nachmittag fand auf dem Marsfelde die Revue über die Truppen des ersten Militär-Bezirks statt. Die Pariser hatten sich, wie auch bei der Revue über die kais. Garde in großer Anzahl eingefunden. Große Begeisterung herrschte jedoch nirgend, wenn auch die Truppen mit großem Ensemble das „Vive l'Empereur!" ertönen ließen. Die auf dem Marsfelde versammelten Truppen waren ungefähr 35—36,000 Mann stark. Der Marschall Magnan führte den Oberbefehl über dieselben. Unter diesen Truppen befanden sich eine große Anzahl Soldaten, die den Krimmkrieg mitgemacht haben. Jedes Infanterie-Regiment bestand aus drei Bataillonen, statt wie bisher aus zwei. Man hatte nämlich zur Revue alle Truppen kommen lassen, die sich in den Depots befanden. Das vierte Bataillon wird in den Depots gebildet werden, wohin sich morgen die Cadres, die den Stamm des neuen Bataillons bilden sollen, begeben werden. Jedes Regiment der Pariser Armee wird aber schon jetzt aus drei Bataillonen bestehen, die nach und nach verstärkt werden. Von 12½ Uhr an waren bereits alle Truppen in Schlachtordnung auf dem Marsfelde aufgestellt. Der Kaiser, von den Prinzen Jerome und Napoleon und einem glänzenden Stabe begleitet, verließ um 1½ Uhr die Tuilerien. Nachdem er vor den Truppen vorbeigeritten war, vertheilte er einige Kreuze, worauf das Defilé begann, das etwas nach 4 Uhr zu Ende war. Die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, wieder in der Uniform eines Korporals des 1. Grenadier-Regiments der Garde, die Prinzessinnen Clotilde und Mathilde sahen dem militärischen Schauspiele von dem großen Balkone der am Ende des Champs Mars gelegenen Militärschule zu. Während der ganzen Revue ereignete sich nichts Besonderes. Der Ruf: „Vive l'Italie!" war weder erwartet worden, noch wurde er gehört.

— [Die Ungewißheit der Lage.] Trotzdem auch das „Dresdener Journal" meldet, daß die Beistimmung Oestreichs zu den Basen der Unterhandlungen des Kongresses gesichert sei, muß ich dabei bleiben, daß man über diese Basen noch nicht einig ist. Uebrigens muß es aller Welt klar vorliegen, daß keine der Personen, welche in Sardinien und in Frankreich die Kriegspartei vertreten, ihren Projekten entsagt und aufgehört hat, deren Ausführung zu verfolgen. Es geht das aus der Sprache derjenigen hervor, die direkte Relationen mit der offiziellen Welt haben, es geht hervor aus dem von dem Kaiser beobachteten Stillschweigen und aus den militärischen Vorbereitungen, die er mit der größten Thätigkeit verfolgen läßt, daß der Krieg stattfinden wird an dem Tage, wo er möglich sein wird. Die letzten Worte, die Graf Cavour hier zu seinen Freunden sagte, waren eine sehr bestimmte Erklärung, daß, so lange es einen Oestreicher in der Lombardei geben werde, Sardinien nicht entwaffnen würde. Briefe aus Nizza versichern, daß General Lamoricière die Absicht habe, sich nächstens nach Sardinien zu begeben, um sich unter den Befehl Victor Emanuels zu stellen; ich glaube nicht daran. Die Armee ist bereit, ins Feld zu rücken; sie wird gegenwärtig in dem Aufschlagen der Zelte geübt; unter Anderm sind 5000 Ctr. Kaffee für sie vertheilt und eingepackt worden. (B. Z.)

— [Zur Stimmung.] In einem bonapartistischen Salon wurden neulich die sich widersprechenden Gerüchte wegen der politischen Frage lebhaft besprochen. Ein früherer Minister des Präsidenten Louis Napoleon äußerte dabei: „Durch die Ungewißheit ruinirt uns das Kaiserthum; durch den Krieg richtet sich das Kaiserthum und uns zu Grunde; durch den Frieden bringt sich das Kaiserthum um sein letztes Ansehen, und es geht in der Verachtung unter; wir müssen uns auf Alles gefaßt machen." (A. Z.)

Italien.

Rom, 27. März. [Freischärler; Unsicherheit.] Wie stark der Zuzug von Freischärlern auch von hier nach Piemont ist, mögen Sie aus der einfachen Thatsache entnehmen, daß das Paßbureau seit einer Woche an keinem Tage von jungen Leuten leer ward, welche das Visum nach Genua und weiter begehrten. Ja vorgestern wurden 56 Reisescheine für päpstliche Unterthanen dahin ausgefertigt. Selbst junge Ehemänner verlassen Weib und Kind und gehen nach Turin. Wiewohl die Polizei in dergleichen, wie in noch andren Fällen befugt, ja verpflichtet wäre, jungen Hitzköpfen aus Rücksichten für die zurückbleibenden Verwandten die Pässe zu versagen, so geschieht es doch nicht, weil es General Goyon übel nehmen könnte. — Von den verschiedensten Seiten her hört man wieder über die frechste Dieberei in der Stadt, über Räuberei auf dem Lande klagen. Selbst in das Karthäuserkloster der Ruinen der Bäder Diokletians war gestern eine Abtheilung Diebe nach Ersteigung der Gartenmauer eingedrungen, wurde aber von den ihnen an Zahl überlegenen und mit Doppelflinten auf sie anrückenden Laienbrüdern des Klosters überwunden und gefangen. Allgemeine öffentliche Unsicherheit pflegte hier stets die Begleiterin politischer Aufregung zu seiu. (B. Z.)

Rom, 28. März. [Abreise JJ. MM. des Königs und der Königin nach Neapel; ein Wink des Papstes.] Der längere Abschnitt des hiesigen Aufenthalts JJ. MM. des Königs und der Königin ging heute zu Ende. Nachdem vor drei Tagen ein Theil des Gefolges nach Neapel abgegangen war, traten auch JJ. MM. heute gleich nach der Morgenandacht mit J. K. H. der Prinzessin Alexandrine die Reise dorthin an. Die königl. Herrschaften wollten heute in Velletri, 7 deutsche Meilen von hier, übernachten, auf dem Wege dahin aber Albano, das päpstliche Schloß in Castel Gandolfo mit dem See, die Thalüberbrückungen bei Ariccia, Genzano und den See von Nemi besuchen. — Der Papst deutete letzten Freitag in sinniger Weise an, wie er es in der Politik gern gehalten sähe. Er fuhr nämlich mit seinem ganzen Hofstaat nach der Kirche Sta. Maria sopra Minerva, wo die Hauptfeier des Festes Mariä Verkündigung stattfand. Bei sich im Wagen hatte er die Kardinäle Rauscher, Erzbischof von Wien, und Bonald, Erzbischof von Lyon. Beim Aussteigen bemerkte er ihnen freundlich, er wünsche, daß sich die beiden durch sie vertretenen katholischen Großmächte eben so friedlich zu einander stellen möchten, als beide Eminenzen verträglich auf dem Wege vom Vatikan bisher mit ihm im Wagen gesessen. (N. P. Z.)

Turin, 30. März. [Neue Cirkularnote des Grafen Cavour.] Eine Dresdener Korrespondenz des Pariser „Courrier du Dimanche" bringt die Analyse einer neuen Note, welche Graf Cavour unter dem 22. März an die Vertreter Sardiniens bei den europäischen Höfen gerichtet hat. Es ist zunächst bemerkenswerth, daß diese Note dasselbe Datum trägt als die Moniteurnote, welche meldet, daß Frankreich dem von Rußland gestellten Antrage beitrete, die italienische Frage durch einen Kongreß regeln zu lassen. Der Antrag Rußlands, welcher in Paris mehrere Tage vor dem Erscheinen der Moniteurnote eintraf, war ebenfalls dem Grafen Cavour mitgetheilt worden. Der sardinische Premier konstatirt zuvörderst in seiner Note, daß er von der erwähnten Moniteurnote auf telegraphischem Wege Kenntniß erhalten habe. Er bedauert und protestirt dagegen, daß Sardinien ausgeschlossen werden solle. Er erinnert daran, daß er, ohne ein Interesse an dem Kriege in der Krimm zu haben, doch thätigen Antheil an den militärischen Operationen der alliirten Mächte genommen habe. Sein Land habe Opfer an Menschen und Geld gebracht; denn diese Expedition habe seinem Vaterlande 3—4000 Soldaten und 50 Millionen Franks gekostet. Er hebt hervor, daß Sardinien im Kongresse zu Paris gesessen und an den Konferenzen in der Donaufürstenthümer-Angelegenheit theilgenommen habe. Damals sei Sardinien, so zu sagen, gar nicht persönlich betheiligt gewesen und könne daher umsomehr jetzt auf das Recht, seine Meinung abzugeben, Anspruch machen, da es sich um seine eigene Existenz handle. Graf Cavour weist schon in dieser Note den Gedanken, auf gleichem Fuße mit den anderen italienischen Staaten zugelassen zu werden, von sich; denn außer dem eben Gesagten, woraus ein besonderes Recht für Sardinien entspringen soll, erinnert der sardinische Minister-Präsident noch an die besondere Lage, in welche Piemont durch die Ereignisse, welche dem Antrage auf einen Kongreß vorangingen, versetzt worden. Rußland hat den fünf Großmächten, nicht aus eigenem Antriebe vorgeschlagen, sich mit den Verhältnissen in Italien und in Sardinien zu befassen und eine Verbesserung der Lage seiner Einwohner zu erstreben. Der Ausgangspunkt des Konflikts ist Sardiniens Klage über Oestreichs Politik und die Beschwerde, welche Oestreich der sardinischen Klage entgegenhielt. Der Kongreß wird somit hauptsächlich zwischen Sardinien und Oestreich zu entscheiden haben. Soll Oestreich allein Stimme und Wort in dem Kongreß führen, während Sardinien, das vor Europa Anklage erhoben hat, weil Oestreich seine Verpflichtungen durch die Zollverträge nnd die geheimen Konventionen mit den kleinen italienischen Staaten gebrochen hat, um seine Macht in Italien zu vergrößern, bei Seite geschoben wird? Graf Cavour weist in Bezug auf die Zuziehung der übrigen italienischen Staaten zum Kongresse nach, welcher Unterschied zwischen der Haltung Piemonts und der dieser Staaten sein würde. Die Regierung Victor Emanuel's habe immer große Theilnahme und Bekümmerniß um die Leiden der außersardinischen Italiener an den Tag gelegt; die übrigen, welche durch Verträge an Oestreich gebunden seien, hätten immer diese Leiden in Abrede gestellt und sich jeder Reform widersetzt. Ihre Bevollmächtigten würden deshalb nur für Oestreich eine mächtige Stütze im Kongresse sein und störend in die Aktion Europa's eingreifen. Etwas Anderes wäre es, wenn der der öftreichischen Herrschaft unterworfenen Bevölkerung das Recht ertheilt würde, durch Abgeordnete den Kongreß zu beschicken und die Leiden zu schildern, welche sie mit Ungeduld ertragen. Am Schlusse weist Herr v. Cavour nochmals auf die Gefahren hin, den Status quo in Italien aufrecht zu erhalten, und erklärt, daß, wenn die Großmächte diese Gelegenheit, das Loos Italiens zu verbessern, vorübergehen ließen, die Verantwortlichkeit der ferneren Ereignisse ausschließlich auf sie fallen würde, indem Piemont nicht den geringsten Theil derselben auf sich nehme.

Spanien.

Madrid, 3. April. [Tel.] Großfürst Konstantin wird diese Woche in Madrid erwartet; er wird den Palast des Herzogs von Osuna bewohnen. Man sagt, das Gefolge des Prinzen bestehe aus 30 Personen. — Marokko muß laut dem neuen Vertrag mit Spanien im Riff ein neutrales Lager unter Befehl eines Pascha errichten, um die Riffbewohner im Zaum zu halten.

Portugal.

Lissabon, 27. März. [Das neue Ministerium] hat bis jetzt nur einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Regierung ermächtigen soll, die Steuern bis zur Erledigung des Budgets provisorisch zu erheben; die bei dieser Gelegenheit gegebenen Erläuterungen über die Politik der Regierung scheinen befriedigt zu haben. In Betreff der Eisenbahnfrage hat der Minister der öffentlichen Bauten mitgetheilt, daß die Regierung beabsichtige, die Arbeiten auf der Lissaboner Linie von Ponte d'Asseca bis Santarem und vermuthlich bis Barquinba durch Ueberlassung an Privatunternehmer fortzusetzen, in Betreff der Linien aber, welche Lissabon mit Oporto und der spanischen Grenze verbinden sollen, in einigen Tagen einen neuen Gesetz-Entwurf einzubringen. Die letztere Frage brachte bekanntlich das abgetretene Ministerium zum Falle.

Rußland und Polen.

** Warschau, 4. April. [Eine Untersuchung; Wollmarktsverlegung; Sparkasse; Journalverbot 2c.] Viel Aufsehen macht hier die vom Zuchtpolizeigericht verfügte Verhaftung des reichen jüdischen Bankiers Michlard, welcher beschuldigt ist, die laufenden Nummern mehrerer gestohlenen Pfandbriefe gefälscht zu haben und mit den Personen, welche vor Kurzem dem Besitzer von Nowydwor die Summe von 19,000 S. R. in Pfandbriefen gestohlen haben, in Verbindung zu stehen. Die Fälschung war in der Absicht geschehen, um die gestohlenen Pfandbriefe, von denen bereits zwei, jeder zu 3000 S. R., entdeckt sind, unkenntlich zu machen. Der Verhaftete appellirte gegen die Verfügung des Zuchtpolizeigerichts an das Kriminalgericht und trug darauf an, daß ihm gestattet würde, sich gegen Erlegung einer angemessenen Kaution auf freiem Fuße gegen die Anklage vertheidigen zu dürfen, was ihm jedoch abgeschlagen wurde. An dem Tage, wo das Kriminalgericht über diese Appellation verhandelte, war der ganze Krasiński'sche Platz vor dem Gerichtsgebäude mit dichten Schaaren von Juden besetzt, welche mit Ungeduld auf die gerichtliche Entscheidung warteten. — Der diesjährige Wollmarkt in Warschau ist des gleichzeitig stattfindenden Pfingstfestes wegen auf die Zeit vom 15.—13. Juni verlegt worden. Die Verwiegung der Wolle wird schon am 13. Juni beginnen. — Das Institut der Sparkassen gewinnt im Königreich Polen nur sehr langsam Verbreitung. Die Zahl der seit 1843 daselbst gegründeten Sparkassen ist zwar bis auf 13 angewachsen, die Betheiligung des Publikums an denselben ist aber, mit Ausnahme der Stadt Warschau, eine so geringe, daß die Gesammtsumme der in den 12 Provinzial-Sparkassen niedergelegten Gelder nur 58,448 S. R. beträgt. — Die Herausgabe der bisher in Wilna erschienenen polnischen Zeitschrift: „Teka Wileńska" (Wilnaer Mappe) ist von der Wilnaer Gubernialbehörde in Folge Ermächtigung des Ministeriums verboten worden. Als Grund dieses Verbotes wird die in der letzten Zeit hervorgetretene ultra-nationale Tendenz dieser Zeitschrift angegeben. Man sieht, daß die russische Regierung ungeachtet ihrer liebevollen Stimmung dennoch allen Bestrebungen, welche in ihrer Konsequenz nothwendig zur Revolution führen, mit Entschiedenheit entgegentritt. — Aus Petersburg hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist der Hauptredakteur der dort unterdrückten polnischen Zeitung „Słowo", Chrysko, zu 4 Wochen Festungsstrafe verurtheilt worden, weil sich unter seinen von der Polizei in Beschlag genommenen Papieren eine Korrespondenz mit dem im Jahre 1832 zum Tode verurtheilten, gegenwärtig als Emigrant in Brüssel lebenden polnischen Geschichtsschreiber Joachim Lelewel vorgefunden und sich aus derselben ergeben hatte, daß dieser Korrespondent des „Słowo" war.

Amerika.

Newyork, 19. März. [Neue Freibeuter-Unternehmungen.] Die „Newyorker Abendz." berichtet: Wie es den Anschein hat, beabsichtigen die Sklavenhalter alles Ernstes in Arizona Fuß zu fassen und so bald als thunlich, aus diesem Territorium, wie aus Neu-Mexiko zwei Sklavenstaaten zu machen, um sich im Bundessenate die Macht zu erhalten, für den Fall, daß dort binuen wenigen Jahren alle freien Staaten (mit Ausnahme Kaliforniens und Oregons) durch Republikaner vertreten sein sollten. Texanischen Blättern zufolge will der ehemalige Walkersche Räuberhauptmann Lockridge bis zum 1. Juli 2000 Stück „Auswanderer" nach Arizona liefern. Aus San Antonio meldet man, daß von dort am 1. März 4 Kompagnien „Auswanderer", jede aus 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 3 Sergeanten und 20 Mann bestehend, sämmtlich wohlberitten und bewaffnet, mit Mundvorrath auf 15 Tage und 100 Pfund Munition per Mann versehen, nach Arizona aufbrechen werden. Henningsen steht an der Spitze des Unternehmens, bei dem es, außer auf Arizona und Neu-Mexiko wohlauch auf die angrenzenden mexikanischen Staaten Sonora und Chihuahua abgesehen ist. Die Pläne zu irgend einem großartigen Koup in jener Richtung sind offenbar vorhanden; wie es um die Ausführung derselben stehen wird, ist eine ganz andere Frage. Man kann mit Pulver und Blei einen Staat beherrschen, oder erobern, nicht aber Staaten begründen. Dazu gehören Pflug und Egge, Axt und

Säge, Hammer und Ambos. Und auf solche Waffen verstehen sich die Kehlabschneider, die Henningsen unter seiner Fahne vereinigen wird, sehr schlecht.

Newyork, 20. März. [Luxus; Zinkgruben; Bayard Taylor.] Unter den Frauen und Töchtern unserer Yankees wüthet das Luxusfieber im höchsten Grade. Die Pariser Moden werden sogleich nachgeahmt, die Einfuhr von Putzartikeln ist sehr beträchtlich, nur schade, daß man nicht auch guten Geschmack importiren kann, denn an diesem Artikel ist Mangel. Unsere reichen Kaufleute, insbesondere aber deren weibliche Angehörigen, haben viel zu viel von dem an sich, was Emporkömmlingen ohne gute Erziehung und feinere Bildung anzuhaften pflegt, sie sind häufig ungebildet, aufgeblasen, hochmüthig, und ihre Frauen und Mädchen möchten um Alles in der Welt recht aristokratisch sein. Sie gehören in der That zur „Stockfisch und Thran-Aristokratie", denn so werden diese Parvenus hier allgemein bezeichnet. Der Abschiedsball, welcher vor drei Wochen in Washington dem englischen Gesandten Lord Napier zu Ehren veranstaltet wurde, zeigte diese Sorte von Aristokratie in vollem Glanze. Die Zeitungen äfften in ihren Berichten darüber den Londoner Blättern nach, welche bei Hoffesten die Namen der Anwesenden in langer Reihe aufzählen. Wir wissen nun, wie die Fräulein Baß und Penniman, Craig und Plitt, Conrad und Phillips, Davis und Hodge und wie sie weiter heißen, gekleidet waren, und daß über den Spitzenreichthum der Frau Penniman alle diese Thranaristokratinnen „grün vor Neid" geworden seien. Sie ist die Frau eines Leinölfabrikanten, der Mann betreibt ein Gewerbe, das so rechtschaffen und nützlich ist, wie jedes andere, aber Madame hatte, nach sorgfältiger Abschätzung neidischer Kenner, für mehr als 100,000 Dollars Juwelen und für ungefähr 11 Dollars Spitzen an Kopf, Leib und Kleid gehängt. Durch Stoffwechsel waren aus Leinsamenkörnern Diamanten und Rubinen geworden, und damit man ja alle Herrlichkeiten, welche die „Oelmadam" an sich hatte, in recht vortheilhaftem Lichte erblicken möchte, hatte sie in einem Nebenzimmer des Ballsaales Platz genommen und sich so gesetzt, daß die Gasflammen von verschiedenen Seiten her recht hell auf die Diamanten spielen konnten. Madam blieb bis spät in die Nacht steif auf dem Flecke sitzen und wagte sich nicht ins Gedränge „aus Furcht, daß die schönen Spitzen beschädigt, oder Diamanten gestohlen werden könnten!" — Seither haben die Vereinigten Staaten einen sehr beträchtlichen Bedarf an Zink vom Auslande bezogen; gegenwärtig sind bei Bethlehem im östlichen Pennsylvanien zwei Zinkwerke in Betrieb, die auch Zinkweiß liefern; einige andere sollen im Laufe des Sommers eröffnet werden. — Der unermüdliche Tourist Bayard Taylor weidet jetzt die westlichen Staaten ab. Er hält öffentliche Vorträge über seine Reisen in Rußland und Lappland, und der Andrang ist so groß, daß er sich zu nicht weniger als 117 solcher Vorträge verpflichten mußte. Nach Abzug der Kosten wird ihm für seine Wintervorträge ein reiner Ueberschuß von etwa 12,000 Thlrn. bleiben. (L. Z.)

Hayti, 26. Februar. [Neuer Aufstandsversuch.] General Delice Lesperance, der Gouverneur von Jeremie, hatte sich gegen Geffrard erhoben und am 10. Februar das Fort der Stadt besetzt, sich aber, nachdem sein Unternehmen vereitelt worden war, unter den Schutz des französischen Konsuls begeben und ist später mit zwei Genossen nach Port au Prince gebraucht worden, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— [Motivirung des Antrages auf Vermehrung des Offizierkorps.] Der Antrag der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses in Betreff der Vermehrung des Offizierkorps um 409 Hauptleute und Rittmeister dritter Klasse und der dadurch nothwendigen Mehrausgabe von 267,193 Thalern, wird in dem Bericht folgendermaßen begründet: Die Angelegenheit gab zu längerer Debatte Anlaß. Der Regierungskommissarius rechtfertigte dieselbe durch das große Bedürfniß an Offizieren für den Fall einer Mobilmachung, welches, außer bei den Kommandostäben, auch bei den Truppen, sowohl bei der Landwehr als bei den, für alle ins Feld rückenden Truppen zu bildenden Ersatztruppen und bei den Besatzungstruppen einträte. Dieses wurde durch Zahlen belegt. Auch die Linientruppen wären in Preußen schwächer mit Offizieren besetzt, als in anderen Armeen; in vielen der letzteren käme 1 Offizier auf 30, bei uns nur einer auf 30 Unteroffiziere und Gemeine. Man könne und wolle zwar nicht alle, dann erforderlichen Offiziere schon im Frieden halten, aber das gegenwärtige Manquement wäre zu bedeutend, um es noch länger fortbestehen zu lassen. Er beziehe sich darüber auf die schon bei der Vermehrung des Offizieretats im Jahre 1852 der damaligen Kammer übergebene Denkschrift. Die Vermehrung der Hauptleute und Rittmeister sei zu dem Ende die angemessenste, weil es darauf ankomme, im Kriegsfalle der Landwehr tüchtige, im Dienst völlig ausgebildete und erfahrene Kompagnieführer geben zu können, ohne die Linie zu schwächen. Eine Vermehrung der Lieutenants würde in dieser Beziehung nicht nützen, das Avancement für diese aber zu sehr beschränken, da jetzt schon, im gewöhnlichen Aufsteigen, die meisten erst nach vollendetem 32. Lebensjahre Hauptleute würden. Gegen das Bedürfniß der Vermehrung der Offiziere überhaupt wurde unter den obwaltenden Umständen zwar keine Ausstellung, aber von mehreren Seiten das Bedenken erhoben, ob nicht durch diese Vermehrung der Offiziere, und überhaupt, durch die nach und nach bewerkstelligte, engere Verbindung der Landwehr mit der Linie eine allmälige Umformung der Landwehr, aus einem volksthümlichen Institut in ein bloßes Reserveverhältniß zur Linie, eine völlige Verschmelzung der erstern mit der letzteren herbeigeführt werden würde. Man gebe die Führung der Kompagnien und Eskadrons nur ausnahmsweise an Landwehroffiziere, indem dieselben fast immer den Offizieren der Linie zufalle; dadurch, daß man so den Landwehroffizieren die Aussicht auf Avancement entziehe, werde eine Verminderung der Neigung, über das 32. Jahr hinaus in der Landwehr als Offizier fortzudienen, bewirkt; es werde in Folge dessen die Zahl der Landwehroffiziere vermindert und das Bedürfniß, die Linienoffiziere zu vermehren, allmälig immer größer. Es sei daher eine Erklärung der Staatsregierung über diesen Punkt nothwendig. Der Ministerialkommissarius erwiderte: daß es sich bei der beabsichtigten Vermehrung der Linienoffiziere um 409 Hauptleute und Rittmeister nur um die Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses handle: es stehe dieses mit einer Umformung der Landwehr in gar keiner Verbindung; man habe für die Lieutenants keine Gehaltsverbesserung beantragt, aber dadurch, daß man ihnen größere Aussicht auf Avancement verschaffe, lasse man ihnen gleichfalls eine billige Rücksicht zu Theil werden. Durch Heranziehung der Offiziere zweiten Aufgebots gewinne man nicht junge, kräftige Offiziere, sondern Männer, die meist durch ihre Familien- und sonstigen Lebensverhältnisse eingezwängt und gebunden wären; man greife durch ihre Heranziehung tief in den Staatsdienst und in den Nationalwohlstand ein. Dennoch beabsichtige man durchaus keine Verdrängung tüchtiger Landwehroffiziere aus der Armee; man habe gerade in den neueren Bestimmungen von 1852 darauf Bedacht genommen, besonders qualifizirten Offizieren zweiten Aufgebots das Verbleiben in der Landwehr ersten Aufgebots zu ermöglichen; was aber die Beurtheilung dieser Qualifikation betreffe, so müsse dieselbe der Militärbehörde obliegen, weil mit der fortschreitenden Vervollkommnung der Feuerwaffen eine andere Taktik eingetreten sei, deren leitende Ausübung eine sehr gesteigerte Dienstkenntniß und Sicherheit erfordere. Es reiche an der Spitze der Kompagnie nicht mehr die Autorität des Charakters und der Lebensverhältnisse allein aus; sondern es sei auch die Autorität der Dienst- und Sachkenntniß erforderlich. Die Meldung zum längeren Verbleiben im ersten Aufgebot müsse man bei einem Verhältniß, das in die Civilverhältnisse und den Wohlstand der Familie so tief eingreife, der eigenen Neigung und Bereitwilligkeit, durch die ja zugleich auch die Qualifikation bedingt werde, überlassen. Wenn man die große Menge von Reklamationsgesuchen, welche vorzüglich früher stattgefunden, als noch die Offiziere zweiten Aufgebots bei dem ersten Aufgebot behalten wurden, in Erwägung ziehe, so werde man sich überzeugen, daß der Mangel an Landwehroffizieren nicht künstlich geschaffen sei. — Dagegen wurde aus dem Schooße der Kommission hervorgehoben: daß man die jetzige Forderung der Vermehrung der Linienoffiziere nicht vereinzelt auffassen dürfe, sie erscheine nur als ein neuer Schritt unter vielen, die allmälig das Institut der Landwehr umgestalteten. Man habe Schritte gethan, durch die eine Verminderung der Landwehroffiziere herbeigeführt sei, und das würde auch wohl noch in der Zukunft geschehen. Man beabsichtige die Linie auf Kosten der Landwehr zu befördern: die Richter über die Qualifikation derjenigen Offiziere, die noch über das 32. Lebensjahr hinaus in der Landwehr bleiben wollen, seien natürlicher Weise höhere Offiziere der Linie, und diese bildeten den Landwehroffizieren gegenüber eine Partei, seit sich der Gegensatz mehr festgestellt habe und die Besorgniß hervorgetreten sei, daß die Landwehr wesentlich umgestaltet werden solle; wenn man dies wolle, so möge man es sagen; dann werde sich's fragen, ob die allgemeine Dienstpflicht ohne Stellvertretung beizubehalten sei, die den militärischen Geist der Nation entwickelt habe, so daß sie jetzt militärischer sei, als 1813. Müsse man jetzt von den Landwehroffizieren mehr verlangen, so könne man die Forderungen bei der Prüfung steigern, und die Landwehroffiziere zum Dienst in der Linie auf längere Zeit einberufen. Ein großer Theil der neuen Hauptleute und Rittmeister würde ohne Zweifel für die Landwehr verwendet werden, es müsse also künftig noch seltener als jetzt vorkommen, daß Landwehroffiziere Kompagnie- und Eskadronsführer würden. Wolle man das Landwehrinstitut aufheben, so möge man es nicht auf einem Umwege thun, sondern der Sache gerade ins Gesicht sehen und sie auf gesetzlichem Wege ordnen. In Folge dieser Entwickelung wurde der Antrag gestellt: „Die Vermehrung des Offizierkorps um 409 Hauptleute und Rittmeister zu bewilligen, jedoch die Erwartung auszusprechen, es werde eine weitere Umgestaltung der Landwehrordnung nicht ohne gesetzliche Regelung erfolgen." Der Ministerialkommissarius wiederholte seine Erklärung, daß diese Maaßregel der Vermehrung der Hauptleute und Rittmeister mit einer etwa beabsichtigten Umformung der Landwehr in gar keiner Verbindung stehe. Von anderer Seite wurde das unabweisliche Bedürfniß der Vermehrung der Offiziere anerkannt und ausgeführt: daß diese sehr wohl ganz unabhängig von einer beabsichtigten Umgestaltung unserer Heerverfassung im Sinne einer reinen Linienarmee gerechtfertigt werden könne, daß sie vielmehr im Interesse der Erhaltung und Verbesserung der Landwehr geboten erscheine, um ihr das zu geben, was ihr bei dauerndem Frieden und den technischen Fortschritten der Waffen und Taktik fehlen müsse, nämlich gründlich durchgebildete Kompagnieführer. Solche würden und könnten sich unter den beurlaubten Landwehroffizieren nur ausnahmsweise finden, und doch wären sie eine der Hauptbedingungen einer kriegstüchtigen Truppe. Wenn diese Hauptleute und Rittmeister dritter Klasse bei der Truppe auch nicht die tägliche Uebung ihres eigentlichen Dienstes haben könnten, weil sie nicht selbst Kompagnie- resp. Eskadronschefs wären, so hätten sie doch die nächste Veranlassung und die beste Gelegenheit, diesen Dienst sich zu eigen zu machen, und würden außerdem die geeignetsten Offiziere sein, um mit der sorgfältigen Ausbildung der einjährigen Freiwilligen zu Landwehroffizieren, und der, zur Erlernung des Dienstes in der Linie kommandirten Landwehroffiziere beschäftigt zu werden, wozu gerade sie am besten Zeit, den meisten Beruf und das lebendigste Interesse hätten, weil diese jungen Landwehroffiziere als ihre zukünftigen Kompagnieoffiziere zu betrachten wären. Gerade in dieser Beziehung wären bisher mannichfaltige Klagen darüber laut geworden, daß man nicht bei allen Regimentern auf die Ausbildung der Landwehroffiziere gleiche Sorgfalt verwende. Man wolle hier nicht weiter auf die wichtige Frage des Landwehrinstituts eingehen, denn eine Abänderung desselben bedürfe sehr gründlicher Erwägung, aber man sei überzeugt, daß die Vermehrung der Hauptleute und Rittmeister dritter Klasse sehr wohl mit demselben bestehen, ja ihm sehr nützlich werden könne, wenngleich auch nicht zu verkennen wäre, daß sie, in entgegengesetzter Richtung, von den Gegnern des Landwehrinstituts ausgebeutet werden können. Bei der Abstimmung wurde der obige Antrag mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Militärzeitung.

Preußen. [Die Auslassung des Kriegsministers im Abgeordnetenhause; Militärreformen.] Die in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses bei Gelegenheit der Beschlußfassung über den Militäretat von dem Kriegsminister abgegebene Erklärung hat hinsichts der von der Regierung beabsichtigten Militärreformen, im Gegensatz zu all den Ueberschwänglichkeiten, welche etwa seit einem halben Jahre gerade über diesen Punkt vielfach als schon völlig festgestellte und bestimmte Fakta in Umlauf gesetzt worden sind, nur genau das bestätigt, was ich Ihnen zur Zeit des ersten Auftauchens dieser Gerüchte schon als die nächsten Zielpunkte und Absichten der Regierung bei den in unserm Militärwesen etwa ins Auge gefaßten Aenderungen bezeichnet habe. Diese Absichten haben indeß, wie mir von gewöhnlich gutunterrichteter Seite versichert worden ist, neuerdings zwar keine namhafte Aenderungen, wohl aber noch gewisse Beschränkungen, oder wenigstens doch eine bestimmtere Fixirung erfahren, und glaube ich Ihnen als die wahrscheinlichen gegenwärtigen Grundzüge derselben etwa Folgendes mittheilen zu können. Wenn es früher zur Sprache gekommen ist, zur Herstellung besserer Befehlsverhältnisse bei der Landwehr die Kompagnie- und Eskadronsführer der Kompagnien und Eskadrons des ersten Aufgebots derselben, wie per Kompagnie außerdem auch noch den Premierlieutenant schon für den Frieden den stehenden Truppen zuzutheilen, so hat man gegenwärtig diese Absicht allein auf die Kompagnieführer beschränkt, möchte dafür aber die Besetzung der Feldwebel-, Kapitänd'armes- Fourier- und einer oder zwei Sergeantenstellen bei der Landwehr des ersten Aufgebots durch altgediente und ebenfalls schon für den Frieden den stehenden Truppen zugetheilte Unteroffiziere in Aussicht nehmen. Die überzähligen Kompagnieführer und Unteroffiziere bei den Truppentheilen, welche, wie die Artillerie, Jäger und Pioniere, gar keine eigne Landwehrabtheilungen besitzen, würden dann für die Ersatztruppen bestimmt, für die aus den einjährigen Freiwilligen hervorgegangenen Landwehroffiziere aber würde bei dem ersten Aufgebot das Avancement bis zum Premierlieutenant, bei dem zweiten Aufgebot bis zum Kompagnieführer, und für den Kriegsfall das unbeschränkte Avancem nt auch bis zu den höchsten Militärstellen offen bleiben. Ein Verbleiben dieser Offiziere im ersten Aufgebot bis über das 32. Lebensjahr hinaus erschiene damit selbstredend unzulässig, und ganz ähnlich in allen Dingen würde es sich nächstdem auch mit den Landwehr-Unteroffizieren verhalten, welche je nach ihrer Qualifikation dazu ebenfalls in den nächsthöheren Subalternchargen aus dem ersten in das zweite Aufgebot übergehen. Weiterhin aber liegt es schon in den neulich veröffentlichten Militär-Ergänzungsbestimmungen, daß auch die aus der aktiven Armee ausgetretenen Offiziere, Aerzte, Thierärzte damit keineswegs völlig aus der Wehrpflicht ausscheiden, sondern einfach, je nach ihrer Altersstufe, in das erste oder zweite Aufgebot der Landwehr, resp. in den Landsturm übertreten, wobei die ehemaligen Offiziere des stehenden Heeres, welche sich noch in dem Lebensalter vor vollendetem 40. Lebensjahre befinden, wieder vorzugsweise bei den für einen etwaigen Kriegsfall zu bildenden Ersatztruppen eine Verwendung finden dürften. Ueber die späteren Militärverhältnisse der bei dem stehenden Heere auf Civilanstellungsberechtigung dienenden Unteroffiziere, welche aus der Armee gewöhnlich in kaum lösbare Beamtenstellungen übertreten, verlautet dagegen noch nichts Bestimmtes, doch ist es nicht unmöglich, daß für diese die Verpflichtung zum Dienst im zweiten Aufgebot der Landwehr, resp. die spätere Betheiligung am Landsturm gesetzlich aufgehoben werde, wie es denn überhaupt gar nicht unwahrscheinlich ist, daß gegen eine freiwillige Uebernahme der Ableistung einer längern Dienstzeit im stehenden Heere gewisse Befreiungen vom Dienst im zweiten Aufgebot der Landwehr beliebt werden. Die Rücksichten auf die in letzter Zeit wiederholt schon zur Sprache gekommene Schwierigkeit, die nöthige Anzahl von qualifizirten Subjekten zu den Unteroffizierstellen zu finden, wie auf die die Ableistung der Dienstpflicht im zweiten Aufgebot für gewisse Lebensstellungen zu einer wahrhaft drückenden Last gestaltenden Umstände möchte hier vielleicht maaßgebend erscheinen, der dadurch entstehende Ausfall an Mannschaften könnte dagegen für das nicht zum unmittelbaren Dienst im Felde bestimmte zweite Aufgebot leicht durch Einstellung der der allgemeinen Armeereserve zugetheilten jüngeren Mannschaft gedeckt werden. Den jetzigen Landwehr-Feldwebeln wird schließlich vorzugsweise, auch für den Kriegsfall, das Kontrol- und Ersatzgeschäft anheim gegeben, endlich aber soll es wahrscheinlich sein, daß mindestens für die Landwehrartillerie statt ihrer jetzigen ganz allgemeinen Zutheilung zu den Landwehrregimentern bestimmte Landwehrkörper gebildet werden, wie denn auch das schreiende Mißverhältniß von nur 20 Kompagnien Pioniere zu einer Armee von, auf dem Kriegsfuße, zwischen 4 und 500,000 Mann die beste Aussicht haben soll, zugleich mit den für das nächste Jahr bevorstehenden Militärreformen eine Abhülfe zu finden. —p.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 6. April. [Oelgemälde.] Heute begann im Bazar die öffentliche Versteigerung der Sammlung von Oelgemälden der Düsseldorfer Schule, deren wir neulich schon erwähnt haben. Es ist eine große Anzahl von meist sehr ansprechenden Bildern, darunter so manche wirklich meisterhafte, sehr viele von höchst achtungswerthem Talent zeugende, nur wenig mittelmäßige darunter; alle aber bekunden die sichere Korrektheit und saubere Ausführung, welche den Düsseldorfer Malern überall eigen ist. Die Gemälde sind natürlich von verschiedenem Werth, und es ist in der Auswahl, ja mehr oder minder auch in der Ausführung, auf die Mannichfaltigkeit des Geschmacks der Liebhaber resp. Käufer Rücksicht genommen. Landschaftliche Darstellungen bilden die bei Weitem überwiegende Zahl, unter denen wir (um doch einiges Einzelne zu erwähnen) auf den „Aetna" von Andr. Achenbach, die Sennhütte von Jungheim, Abendlandschaft von Krüger, Schweizerlandschaft von Nocken, Winterlandschaften von G. Lange, „Heidelberg" von Dahl, ein Militärbild von Sell ꝛc. aufmerksam machen möchten. Aber auch das Genre ist recht glücklich, namentlich durch Stücke von Oppenheim, Lachenwitz, Sallentin, Toussaint, K. Hübner ꝛc. vertreten, und es finden sich auch da einzelne wirkliche Kabinetsstücke. Die Historienmalerei ist gar nicht, die religiöse nur spärlich (eine Genovefa von W. Sohn, einige Heiligenbilder von Küpper ꝛc.) vertreten. Ein spezielleres Eingehen auf Einzelnes würde unseren bemessenen Raum zu sehr überschreiten, und es mögen daher diese wenigen Andeutungen genügen, unsre Kunstliebhaber auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht zu haben, verhältnißmäßig billig ihre Sammlungen zu ergänzen.

— [Dr. Stolte's zweiten Vortrag] waren wir zu unserm lebhaften Bedauern zu hören verhindert, und wir geben daher gern das nachfolgende, von befreundeter Hand uns zugegangene Referat darüber:

Th Posen, 5. April. Gestern Abend vollendete Dr. Stolte den ersten Theil seines Faustgedichts in einer zweiten Vorlesung, welche, wie die frühere (s. Nr. 73), im kleinen Saale der Loge stattfand. Der Dichter gab zunächst zum besseren Verständniß des Ganzen, und namentlich in der Voraussetzung, daß ein Theil seiner Zuhörer die erste Vorlesung nicht gehört habe, eine kurze Wiederholung des Inhalts derselben, die gewiß jedem Anwesenden um so willkommener war, da es, bei dem Fesselnden des Vortrages und dem Reichthum der in dem Gedichte enthaltenen oft hochpoetischen Gedanken, schwierig ist, den letzteren in unausgesetzter Stetigkeit zu folgen. Hieran schloß sich die Erklärung, daß es bei dem großen Umfange des Gedichtes nicht möglich sei, die letzten Akte des ersten Theiles wörtlich vorzutragen, vielmehr könne dies nur im Auszuge geschehen. Der Vorlesung der einzelnen Scenen schickte Dr. Stolte noch voran, welchen Fortgang sein Gedicht bis zu seinem Schlusse nehme. Er erläuterte, wie Faust, dem Guten und Edlen zugewandt, immer mehr danach ringe, die ihn empörenden Fesseln des Bösen (durch Mephisto personifizirt) abzustreifen; wie er deshalb mit Guttenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst, in Verbindung gebracht worden sei, und sich für diese dem Wohle der Menschheit so ersprießliche Kunst begeistere. So wachse er immer mehr in seiner moralischen Kraft, die ihm behülflich sei, den Kampf mit dem Eindrucke, den die Schönheit Käthchens, der Gattin Guttenbergs (die Mephisto durch seine Künste, um den Faust wieder für sich zu gewinnen, in Liebesgluth für ersteren entbrennen lasse), siegreich zu bestehen. Mephisto, durch das Fehlschlagen seiner schlau angelegten Pläne zum Aeußersten gebracht, und mit Entsetzen gewahrend, daß der mit Faust's Blute unterzeichnete Paß nicht mehr in purpurner Farbe erscheine, sondern fast verblaßt sei, und gezwungen, anzuerkennen, daß die Reue, welche den Faust über sein früheres Leben erfaßt, da sie Demuth im Gefolge habe, der sicherste Weg sei, ihn seiner Macht zu entreißen: bietet das Aeußerste auf, indem er Käthchen mit Faust, der auf dem Grabe Gretchens in tiefstem Schmerze seinen Thränen freien Lauf läßt, zusammenführt. Hier entdeckt Käthchen dem Faust offen ihre unbegrenzte Liebe zu ihm, und fordert ihn auch auf, mit ihr zu entfliehen. Indem er diese Versuchung empört zurückweist, führt Mephisto den Guttenberg, den er zuvor durch Höllenkünste meuchelmörderisch überfallen lassen und scheinbar errettet hat, auf den Kirchhof, wo sich auch Bewaffnete und Volk einfinden, um Faust zu verhaften. Käthchen stirbt vor Schreck und Entsetzen, entdeckt zu sein, während Faust von Mephisto in den Mantel gehüllt und so entführt und gerettet wird. Hiermit schließt der erste Theil des Gedichts, und mit ihm schloß auch die gestrige Vorlesung, während im zweiten Theil dargethan wird, wie Faust sich völlig von Mephisto's Gewalt losreißt, während Letzterer durch das Erlöschen seines Einflusses, endlich sich ins Nichts auflöst. Schließlich erscheint auch Ahasverus noch von seinem ewigen Fluche erlöst. Dies der reiche Stoff des Gedichtes, in dessen einzelnen, gestern vorgetragenen Scenen (theils zwischen Faust und Mephisto, theils zwischen Faust und Guttenberg, endlich zwischen Faust und Käthchen) der Dichter durch die Erhabenheit seiner Gedanken und den hochpoetischen Schwung derselben die Zuhörer abermals dauernd zu fesseln wußte. Wenn letztere diesmal in geringerer Zahl als bei der ersten Vorlesung erschienen waren, so ist die Schuld theils dem äußerst schlechten Wetter, theils wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß im Stadttheater eine Gastvorstellung stattfand. Schließlich können auch wir den gewiß von Vielen getheilten Wunsch nur wiederholen, daß es dem Dr. Stolte gefallen möge, sein in so hohem Grade fesselndes Gedicht noch einmal vorzutragen, wobei wir von dem Kunstsinn und der Bildungsstufe unserer Mitbürger eine noch lebhaftere Betheiligung erwarten zu dürfen glauben, die dem Dichter gerade hier, mancher Widerwärtigkeiten halber, die ihn betroffen, zwiefach zu wünschen wäre.

K — [Stadttheater.] Gestern fand die zweite Aufführung der Oper „Lucrezia Borgia" von Donizetti statt. Es wurden in dieser Oper sämmtliche beste Kräfte unseres einheimischen Opernpersonals beschäftigt, und jede in ihrem Genre (?), so daß wir ein sehr gutes Ensemble fanden. Die „Lucrezia Borgia" ist unstreitig die bedeutendste Leistung des Frl. Wallburger, die in dieser Rolle, in Gesang und Spiel, sich zu einer künstlerischen Höhe erhebt, auf welcher sie gewissermaßen sich selbst übertrifft. Sie entwickelt neben der bekannten Reinheit ihrer Stimme eine Kraft, deren wir sie bisher kaum fähig hielten. Ebenso zeichnete sich Herr Borkowski als „Herzog Alphonso" durch seine Gesangsleistungen aus und seine vortreffliche Mimik. Herr Himmer als „Gennaro" gefiel durch seinen lieblichen Gesang, noch mehr nahm er durch sein gewandtes Spiel ein. Frl. Holland als „Orsino" mußte das Trinklied unter stürmischem Beifall da capo singen. Ebenso war Herr Schön als „Gubetta" ganz an seiner Stelle. Die äußere Ausstattung war ansprechend. Das Haus war mäßig besetzt, der Beifall gab sich reichlich, auch durch mehrfache Hervorrufungen, kund.

a Kosten, 5. April. [Markt und Preise.] Auf dem gestrigen Jahrmarkte herrschte große Geschäftsstille. Der Krammarkt wurde durch anhaltenden starken Regen benachtheiligt, abgesehen davon, daß derselbe ohnehin mit Verkäufern schwach besetzt, noch weniger aber verhältnißmäßig von Käufern besucht war. Auf dem Viehmarkt war wenig Hornvieh, dagegen mehr Schwarzvieh und am meisten Pferde aufgetrieben, unter letzteren hauptsächlich Arbeitspferde; Luxuspferde waren fast gar nicht vertreten. In allen Viehgattungen wurden schwache Geschäfte gemacht. — Die Marktpreise waren im verflossenen Monat hier in Kosten: der Schfl. Roggen $1\frac{3}{4}$ Thlr., Weizen $2\frac{7}{12}$ Thlr., Gerste $1\frac{7}{12}$ Thlr., Hafer $1\frac{1}{3}$ Thlr., Buchweizen $1\frac{2}{3}$ Thlr., Hirse $1\frac{11}{24}$ Thlr., Erbsen $2\frac{3}{4}$ Thlr., Kartoffeln 14 Sgr.; der Ctnr. Heu $1\frac{1}{6}$ Thlr., das Schock Stroh 7 Thlr., eine Tonne Spiritus (80 % Tr.) 14 Thlr.; in der Stadt Schmiegel dagegen: der Schfl. Roggen $1\frac{23}{24}$ Thlr., Weizen $2\frac{3}{4}$ Thlr., Gerste $1\frac{11}{12}$ Thlr., Hafer $1\frac{5}{12}$ Thlr., Buchweizen $1\frac{5}{6}$ Thlr., Hirse $2\frac{1}{4}$ Thlr., Erbsen $2\frac{11}{12}$ Thlr. Kartoffeln $8\frac{3}{4}$ Sgr., der Ctnr. Heu $1\frac{1}{4}$ Thlr., das Schock Stroh $7\frac{1}{9}$ Thlr., eine Tonne Spiritus (80 % Tr.) $16\frac{1}{2}$ Thlr.

Neustadt b. P., 5. April. [Abschied; Unglücksfall; Geschäftliches.] Am 2. d. hielt der hiesige Rabbiner Dr. Hamburger seine Abschiedspredigt. Die Synagoge war mit Andächtigen überfüllt, und kein Auge blieb thränenleer. Tags darauf reiste er ab; mehrere Korporationsbeamte und andere Gemeindeglieder gaben ihm das Geleit bis Pinne. — Auf dem gestrigen Wochenmarkt ereignete sich das Unglück, daß das Pferd eines Einspänners scheu wurde, dabei mit den Hufeisen eine Höckerin ergriff, sie einige Schritte fortschleppte und ihr das Gesicht verstümmelte, auch noch andere nicht unerhebliche Wunden beibrachte. — Das Geschäft auf dem gestrigen Schwarzviehmarkt war höchst gedrückt, da es an Käufern mangelte; auch übte das traurige Wetter, da es unaufhörlich in Strömen regnete, auf den Handel einen ungünstigen Einfluß. — Nach Hopfen ist jetzt nur geringe Nachfrage, und wird der Centner mit 40—42 Thlr. bezahlt. In Neutomysl befinden sich auf Lager circa 200 Ctr., und bei den Produzenten circa 600 Ctr.

Aus dem Kreise Samter, 5. April. [Kreisersatzgeschäft.] Das diesjährige Kreisersatzgeschäft findet im hiesigen Kreise statt: am 5. Mai

(Fortsetzung in der Beilage.)

in Duszník für die Distrikte Bythin und Duszník, am 6. Mai in Pinne für Stadt und Distrikt Pinne, am 7. Mai in Wronke für die Städte Wronke, Neubrück und Scharfenort und den Distrikt Wronke, am 9. Mai in Samter für die Städte Samter, Obersitzko und Distrikt Samter, am 10. Mai in Samter Losung der 1839 geborenen Kantonisten des ganzen Kreises. Das Geschäft beginnt überall 7 Uhr Morgens. Diejenigen Heerespflichtigen, welche beim Kreisersatzgeschäft ohne Entschuldigung fehlen, werden nachgemustert, und so sie brauchbar, zur vorzugsweisen Einstellung gelangen, andernfalls werden sie, wenn sie nicht brauchbar sind, mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. Die Reklamationsgesuche müssen des Baldigsten bei der Behörde angebracht werden, da nach Beendigung des Geschäfts resp. nach Schluß der Listen jede etwa noch eingehende Reklamation zurückgewiesen wird.

‡ Bromberg, 5. April. [Getreidezufuhr; Pferdezucht; Geschenk; die Basken; Schwurgericht; Physiker Böttcher.] Die Getreidezufuhr ist hier nach wie vor sehr gering und giebt in den betreffenden Kreisen zu vielen Klagen Veranlassung. Was wir gegenwärtig von Getreide erhalten, kommt nicht, wie sonst um diese Zeit, aus Kujavien, sondern aus der Kulmer und Schwetzer Gegend. Bezahlt wurde hier zuletzt der Wispel Weizen mit 58—64 Thlr., Roggen 36—40 Thlr., große Gerste ebenso, kleine Gerste 30—36 Thlr., Hafer 24—28 Thlr., Erbsen 56—60 Thlr. Für fremde, namentlich schlesische Rechnung wird hin und wieder etwas gekauft. Die Saaten stehen überall nach den eingegangenen Berichten sehr gut; nur von den etwas früh gesäeten Erbsen beklagt man hin und wieder, sie seien ausgewässert. — Im Chodziesener Kreise sind im vorigen Jahre von dem dortigen landwirthschaftlichen Vereine 55 Thlr. zur Prämiirung für 9 bäuerliche Pferde verwendet. Im Allgemeinen macht sich ein erhöhtes Interesse an der Pferdezucht bemerkbar, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß dieselbe, wenn sie ferner Fortschritte wie im vorigen Jahre mache, in kurzer Zeit auch im dortigen Kreise sehr erfreuliche Resultate liefern werde. Die von dem Vorsitzenden des Chodziesener landwirthschaftlichen Vereins, Rittergutsbesitzer v. Zacha, gestellten Pferde waren zwar von der Kommission belobt, indeß nicht prämiirt worden, da dies der Besitzer abgelehnt hatte. — Aus Veranlassung der Versetzung des Eisenbahn-Direktors Offermann von hier nach Breslau haben sich die Beamten der Ostbahn angeregt gefühlt, ihrem bisherigen Chef ein Zeichen ihrer Anhänglichkeit und Verehrung zu widmen. Sie haben daher demselben ein sauber gearbeitetes Schreibzeug von massivem Silber nebst Armleuchtern, mit einer Adresse zugesandt. Das Geschenk ist ihm durch eine aus fünf Beamten bestehende Deputation am 2. d. in Breslau überreicht worden. — In der vorigen Woche arrangirte Schauspieldirektor Keller in dem Patzerschen Etablissement ein Vokalkonzert der acht baskischen Sänger. War der Besuch schon an und für sich nur gering, so kam noch hinzu, daß gegen 7½ Uhr Abends die Nachricht eintraf, die Sänger seien von Posen nicht angekommen, und das beabsichtigte Konzert könne daher nicht in der beabsichtigten Weise stattfinden, was noch mehrere Personen veranlaßte, den Saal zu verlassen. Während aber noch ein anderes Arrangement getroffen wurde, erschienen gegen 8 Uhr die Sänger (der am Bahnhofe postirte Führer hatte sie nämlich verpaßt), staunten zwar über die sehr geringe Betheiligung, sangen aber nichtsdestoweniger. Das Ganze war jedenfalls eine verfehlte Spekulation. — Gestern hat die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode für die Kreise Bromberg, Inowraclaw und Schubin unter Vorsitz des Direktors Maltzahn begonnen und wird bis zum 12. d. dauern. Es kommen im Ganzen 17 Untersuchungssachen, darunter 1 wegen Doppelehe, 3 wegen Mordes, 3 wegen Unzucht, 2 wegen Brandstiftung, 2 wegen Meineides und 8 wegen schweren Diebstahls resp. Hehlerei zur Verhandlung. — Im Theater giebt gegenwärtig der Physiker A. Böttcher Vorstellungen über die Entstehung unserer Erde, Nebelbilder ꝛc. Die erste Vorstellung hatte sich einer regen Betheiligung des Publikums zu erfreuen und bot viel Sehens- und Wissenswerthes dar.

[Eingesendet.]

Die letzten Verhandlungen im Abgeordnetenhause haben in der Provinz einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Große Freude aber verursachte das der Redaktion dieser Zeitung von Herrn Freiherrn v. Mirbach zugesandte Schriftstück vom 30. März d. J. Die Herzen Derer, die die preußischen Farben nicht bloß im Munde, sondern auch im Herzen haben, fangen an, bei solchen Worten bewegter zu schlagen.

E. Z—.

Schokken, 4. April. Am 30. März c. Nachts 9 Uhr bei starkem Winde ist bei dem Ackerwirth August Ganske in Miłoslawice-Hauland Feuer angelegt, wodurch seine beiden Scheunen, beide Ställe und das Wohnhaus nebst allen Vorräthen, 3 Pferde, 12 Stück Rindvieh, 9 Schweine, 53 Schafe, Hechselmaschine ꝛc. im Gesammtwerthe von 1079 Thlr. verbrannt sind. Er mit der Frau und dem im Stalle schlafenden Knecht konnten sich nur in Hemden aus den brennenden Räumen retten.

Die sämmtlichen Gebäunde sind nur mit 400 Thlr., das Mobiliar, Vieh ꝛc. aber gar nicht versichert, und da der Wiederaufbau einen Kostenaufwand von 1500 Thlr. verursachen dürfte, so ist es nachgewiesen, daß dieser unglückliche Mann einen Schaden von mindestens 2000 Thlr. erlitten hat.

Er besitzt ein anderes Vermögen als seine Wirthschaft nicht, und ergeht an alle menschenfreundlichen Geber die Bitte, diesem Unglücklichen, der total verarmt ist, mit Gaben beizustehen und sie an die Expedition dieser Zeitung abzugeben, welche sie ihm zustellen wird.

N. N.

Angekommene Fremde.

Vom 6. April.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. Jochmus aus Schneidemühl und Sypniewski aus Pietrowo, Lehrer Hartmann aus Berlin.

BAZAR. Probst Suminski aus Lussowo, die Gutsb. Graf Dąbski aus Kołaczkowo, v. Parczewski aus Osiek und v. Bukowski aus Ruchocinek.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Kohlau aus Negrah, Rechenberg aus Stajkowo, Strauven und Partikulier Lanz aus Pawłowice, Student v. Moraczewski aus Berlin, die Kaufleute Schwarz aus Stettin und Wiener aus Frankfurt a. M.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Znaniecki aus Mechlin, v. Kościelski aus Szarley, die Kaufleute Michaelis aus Berlin, Willmersdörffer aus Frankfurt a. M. und Bung aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Mojszczenski aus Jeziorki, Sławski aus Komornik, v. Bieganski aus Cykowo und v. Jarzembowski aus Groß-Kreutsch, Distr. Kommiss. Lehmann aus Bnin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Pöhlke aus Spandau, die Pröbste Pawlinski aus Słupia und Zgrabczynski aus Powidz, Gutsb. v. Suchorzewski aus Tarnowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Węsierski aus Wreschen, Domänenpächter Böthelt aus Trzebisławki, Gutsb. Heickerodt aus Zabikowo, Holzhändler Wagner aus Laskowitz, Apotheker Kugler aus Kalifornien, Oberamtmann Lichtenstein aus Zawade, Gutsbes. Bartelsen aus Groß-Starołęka, Forstbeamter Beger aus Mogilno, Einwohnerin Frau Morzycka aus Wierzbinek und Kaufmann Mannheimer aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Rychłowski aus Zimnawoda. Kaufmann Grunwald aus Stettin, Probst Lukaszewicz aus Biskupice, Hauptsteueramtsassistent Gebhardi aus Bromberg, Geistlicher Francinborski aus Steichos, die Gutsb. v. Kowalski aus Wysoczka und Borowicki aus Smolary.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Kühn aus Neustadt a. W., Jarecki aus Pogorzelice und Lewy aus Wongrowitz, Gutsp. Niklaß aus Bielawy und Fabrikant Schröder aus Berlin.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Reinecke aus Leinefelde, Leinwandhändler Schwantke aus Xions, Orgelspieler Glowacki aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere Haufen aus den Festungs-Pflanzungen gewonnenes Astholz und Strauchwerk, welche auf den Glacis und Wallgängen der Enceinte Winiary und dem Reformatenfort stehen, öffentlich meistbietend auf Ort und Stelle verkauft werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 8. April c. Vormittags 9 Uhr

hierdurch angesetzt wird, mit dem Bemerken, daß der Sammelplatz zu dieser Zeit am Schillingsthore ist.

Posen, den 4. April 1859.

Königliche Kommandantur.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Die Herren Aktionäre der Bank benachrichtigen wir hierdurch, daß die auf **Zwanzig Thaler** pro Aktie festgesetzte Dividende pro ultimo 1858 vom 1. Mai c. ab gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 1 und eines Verzeichnisses der betreffenden Aktien-Nummern

hier an unserer Kasse, in

Berlin bei den Herren **Julius Bleichröder & Co., Benoni Kaskel** und **Louis Rieß & Co.**, in

Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein und außerdem bei sämmtlichen inländischen Privatbanken gezahlt wird.

Posen, den 5. April 1859.

Der Verwaltungsrath der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Bielefeld.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Inowraclaw.

Das im Dorfe **Ciechrz** unter Nr. 7 belegene, den **Mathias** und **Clara Szmeyda**-schen alias **Szmańda**schen Eheleuten gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 5261 Thlr. 20 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 4. November 1859 Mittags 12 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gerichte zu melden.

Inowraclaw, den 17. März 1859.

Bekanntmachung.

Die zur Einrichtung des hiesigen neuerbauten Gerichts-Gefängnisses nebst Geschäftsräumen erforderlichen Möbel, Hausgeräthschaften, Lagergegenstände, Utensilien ꝛc. sollen im Wege der Lizitation an den Mindestfordernden angeschafft werden. Wir haben zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 18. April c. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Herrn Kanzleidirektor **Krug** in unserem Gerichtsgebäude anberaumt, und laden Unternehmungslustige zu demselben hierdurch ein.

Die näheren Bedingungen nebst dem Verzeichnisse der anzuschaffenden Gegenstände können bei uns eingesehen werden.

Kosten, den 4. April 1859.

Königliches Kreisgericht.

Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Der Winterkursus wird mit der öffentlichen Prüfung Dienstag den 12. April und der Censur und Versetzung Mittwoch den 13. April geschlossen werden.

Der neue Kursus beginnt Donnerstag den 28. April.

Die Anmeldung neu eintretender Schüler erbitte ich unmittelbar nach dem Schlusse, nämlich Donnerstag den **14. April von 8—12 Vorm.**, an welchem Tage ich zur Prüfung der sowohl in das Gymnasium als in die Elementarklassen aufzunehmenden Schüler bereit sein werde.

Posen, den 4. April 1859.

Direktor Dr. Marquardt.

Allen geehrten Eltern etc. widme ich hiermit die Anzeige, dass ich hier meine Niederlassung als Lehrer im Pianospiel beabsichtige, um eine von mir erfundene Lehrmethode in Ausübung zu bringen, welche seit einer Reihe von Jahren stets mit dem besten Erfolge von mir angewandt, sich bewährt hat. Es möchte daher wohl allen hierauf reflektirenden Eltern von besonderem Interesse sein, wenn ich noch die Bemerkung hinzufüge, dass es mir nach einem eigenen Lehrverfahren gelingt, Kinder vom 8. Jahre an (jedoch nur Anfängern) binnen 1½—2 Jahren einen so hohen Grad der Ausbildung zu ertheilen, dass sie sodann befähigt sind, jede Pianokomposition richtig mit ausdrucksvollem Vortrage sofort von Noten zu spielen, und einen weitern Unterricht entbehren können. Anmeldungen werde ich täglich Nachmittags von 4—6 entgegen nehmen.

J. Rochlitz, Tonkünstler, Stern's Hôtel 39.

Große Möbel-Auktion.

Donnerstag den 7. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10 wegen Verzuges:**

ein herrschaftl. Mobiliar,

bestehend **aus sehr gut erhaltenen Möbeln,** als: **Sophas's, Fauteuils, Stühlen, Tischen, Spiegeln, Spinden, Bettstellen mit Matratzen, Gardinen, Portieren, Teppichen** ꝛc. ꝛc., ferner: **einen sehr werthvollen Roccoco-Spind, einen Sekretär mit Spieluhr, Tischuhren, Waffen, werthvolle Oelgemälde und Kupferstiche, Bücher verschiedenen Inhalts,** so wie

einen vorzüglichen Irmlerschen Polysander-Flügel

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Eine Pachtung von 900 Morgen, wobei 250 Morgen kleefähig, der Rest guter Roggen- und Kartoffelboden, ist für 700 Thlr. jährliche Pacht bei 2500 Thlr. Kaution, inkl. Inventarium, ohne Schafe, auf 10 Jahre zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Ztg.

In Folge des Ablebens meines Mannes will ich meine Bierbrauerei hier, welche bis jetzt mit gutem Nutzen betrieben wurde, verpachten, und können Pachtlustige sich bei mir melden. Die Uebernahme kann sogleich erfolgen.

Pinne, den 4. April 1859.

Handke, Wittwe.

Der Weichselzopf, so wie sämmtliche Haar- u. Hautkrankheiten, werden gründlich und ohne Nachtheil für die fernere Gesundheit geheilt durch den königl. Assistenzarzt **Giersdorf** in **Lopienno.**

Der augenleidenden Menschheit zur Nachricht, ☛

daß es nächst Gott der unermüdlichen und aufopfernden Thätigkeit des Hrn. Dr. med. **Joseph Samter** hierselbst gelungen ist, mich von vollständiger Blindheit durch eine glückliche und schmerzlose Operation zu heilen. Obgleich ich auf dem einen Auge bereits seit 15 und auf dem anderen seit 2½ Jahren vollständig erblindet war, so ist mir doch im 82. Lebensjahre die ganze Sehkraft wiedergegeben, was mich veranlaßt, öffentlich meinem Retter meinen innigsten Dank auszusprechen.

Möge der Himmel diesen edlen Menschenfreund zum Wohle der leidenden Menschheit noch recht lange erhalten.

Ruben Asch, Klempnermeister.

Bad Lippspringe,

Station Paderborn.

Seit einer Reihe von Jahren hat sich die enorme Wirksamkeit der Lippspringer Therme in allen **Krankheiten der Athmungsorgane**, die den Charakter schleichender Entzündung tragen, vielfach bestätigt. **Lungentuberkulose** im I. und II. Stadium, **chronische Bronchial-Luftröhren- und Kehlkopfkatarrhe, hartnäckige Reste von Grippe, Lungen- und Rippenfellentzündung, Hämorrhoidalkongestionen zu den Athmungswegen, asthmatische Beschwerden u. A.** finden an der Arminiusquelle Hülfe. — Besondere Aufmerksamkeit verdient die Heilkraft des Brunnens gegen die **Skrofelkrankheit, die Wurzel der Tuberkulose.**

Das **Kurhaus**, in unmittelbarer Nähe der Mineralquelle, des Badehauses und der Promenade belegen, bietet den Gästen jede Bequemlichkeit und ist durch eine Auswahl von 200 Zimmern im Stande, den verschiedensten Ansprüchen zu genügen. — Die Verbindung mit der Eisenbahnstation Paderborn — 1 Meile — wird täglich zweimal bei Ankunft der Züge durch den Kurhausomnibus vermittelt. — Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Alle Anfragen und Bestellungen werden durch den **Herrn Brunnenadministrator Bürger**, in ärztlicher Beziehung durch **Herrn** Dr. **Weber** prompt erledigt.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage an hiesigem Platze, Markt 73, eine

Materialwaaren-, Cigarren- und Weinhandlung

eröffnet habe. Ich halte mich daher dem gütigen Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfohlen.

Joseph Wache.

G. Rey & Co., Hamburg. Commissions-, Speditions- und Incasso-Geschäft, Spedition nach allen überseeischen Plätzen.

Reine Holzasche ist zu haben **Graben Nr. 2.**

Annaberger Gebirgs-Kalk-Niederlage,

Posen, Wasserstraße Nr. 17.

Die von allen bisherigen Konsumenten anerkannte Güte und Ergiebigkeit dieses Kalkes berechtigt mich, denselben einem geehrten Publikum vorzugsweise zu empfehlen, und stellt sich der Preis desselben, der Waggon von 30 Tonnen ab Kosel 20 Thlr., Fracht bis Posen 22¾ Thlr., die Tonne ab Bahnhof Posen 1 Thlr. 12½ Sgr., ab Lager 1 Thlr. 15 Sgr.

Carl Hartwig.

Die Kleinholz- und Kohlenhandlung

von Carl Hartwig, Wasserstraße 17,

hat den Preis des Elsen-, Kiefern-, Birken- und Eichen-Kleinholzes mit 10 Sgr., den des Buchenholzes um 20 Sgr. pro Klafter herabgesetzt, und wird das gehauene Eichen-Kleinholz II. Klasse mit 5 Thlr. die Klafter verkauft.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohl assortirtes Samenlager, als Küchenkräuter-, ökonomische, Gemüse- und Blumen-Sämereien in anerkannter Güte und erlaubt sich auf die unter letzteren vorhandenen Neuheiten besonders aufmerksam zu machen, worüber in meinem Komptoir, **Schuhbrücke 75** in **Breslau**, gratis entgegenzunehmende **Preis-Verzeichnisse** näheren Aufschluß geben. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich weiter meine an seltenen Pflanzen reiche, gut eingerichtete Handelsgärtnerei, hoffend, daß keiner der hochgeehrten Besucher mein Etablissement unbefriedigt verlassen wird, und bemerke ich noch, daß die neuen Pflanzen-Kataloge zum ersten April d. J. erscheinen werden.

Richard Rother, Gartendirektor Sr. Durchl. des Fürsten Sułkowski in Reisen und Handelsgärtner in **Breslau.**

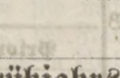
NB. Zur größern Bequemlichkeit können Samenverzeichnisse gratis bei Hrn. Kaufmann **C. F. Schuppig** und bei Hrn. Kunstgärtner **Rückert** in **Posen** entgegengenommen werden.

Eichborn's Hôtel,

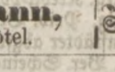
Sapiehaplatz Nr. 5.

Donnerstag den 7. April 1859

bringe ich mit dem Nachmittagszuge



einen kleinen Transport **frischmelkender Netzbrucher Kühe** nebst **Kälbern** nach **Posen.**



W. Hamann, Eichborn's Hôtel.

Saat-Erbsen, Wicken, bester Qualität sind angekommen.

Jacob Golland, in Barlebens Hause, eine Treppe.

Buchsbaum und **Lavendel** ist zu verkaufen **Halbdorfstraße Nr. 21.**

Zurückgesetzte Kinderanzüge verkauft für die Hälfte des Kostenpreises **K. Krain,** Sapiehaplatz 1.

Frühjahrs-Mäntel, ganz neue Façons; **Mantillen u. Mäntelchen** in Sammet, Moirée antique, Atlas und Poult de soie ꝛc.;

Französ. Long-Chales; Plaid-Tücher und Chales in den neuesten Genres;

Crepp de Chine Tücher; seidene und wollene **Spitzen-Tücher und Mantillen**

empfehle in größter Auswahl zu sehr soliden Preisen.

Anton Schmidt (Modewaaren-Lager).

Sonnenschirme, Knicker und En tout cas

in dem neuesten Geschmack und größter Auswahl offeriren zu den bekannten allerbilligsten Preisen

Gebr. Korach, Markt 40.

NB. Wiederverkäufer machen wir besonders darauf aufmerksam.

Wir bitten, auf unsere Firma zu achten; wir wohnen nicht mehr Markt 38, sondern nebenan Markt **40.**

Zu der bevorstehenden Saison empfehle ich dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager von

Damenmänteln, Mantillen in Moirée antique und Sammet-Umwürfen,

so wie eine große Auswahl von Kinder-Anzügen zu ermäßigten Preisen.

Sigismund Slomowsky, Friedrichsstraße Nr. 32.

Bestellungen werden prompt effektuirt.

Das Leinen-, Tischzeug- und Weißwaaren-Lager
und Magazin fertiger Wäsche
von Anton Schmidt in Posen,
empfiehlt alle dies Fach betreffende Artikel in größter Auswahl und zu den solidesten Preisen.

Markt Nr. 40. **Großes Tapetenlager.** **Markt Nr. 40.**

Nächst unserer ausgedehnten Galanteriewaaren-Handlung, Gard. Bronzen, Fenster-Rouleaux und Fußteppichzeuge, haben wir jetzt noch ein großes, wohlassortirtes

Tapetenlager

in dem neuesten Geschmack eingerichtet, und offeriren solche, um uns auch in diesem Fache eine recht zahlreiche Kundschaft zu erwerben, zu den allerbilligsten Fabrikpreisen.

Gebr. Korach, Markt 40.

Wir bitten, auf unsere Firma zu achten; wir wohnen nicht mehr Markt 38, sondern nebenan Markt 40.

Water Closets
eigener Fabrik und wirklich geruchlos in verschiedenen practischen Formen, auch eine leicht transportable für Krankenzimmer bei
H. Klug, Friedrichsstrasse 33.

Fußbodenglanzlack
in heller und dunkler Farbe erhielt in frischer Sendung **Theodor Baarth.**

Fische! Leb. Stett. **Hechte** und **Barse,** Donnerstag früh so wie **Abends 6 U. billigst** bei **Kletschoff,** Krämerstr. 12. Auch empf. Tafelbutter **frisch,** so wie die schönen geschmackv. Limb. **Sahnkäse** und Backobst billigst.

על פסח
empfehle ich mich mit verschiedenen Backwaaren und Konfekten von bekannter Güte
A. Tomski,
Krämerstraße, vis-à-vis der neuen Brodhalle.

על פסח בהכשר ראב״ד דפ״ה
empfiehlt das beste **Backobst,** so wie frische **Tafelbutter** in langen Klößen billigst
Kletschoff, Krämerstr. 12.

Man wünscht eine Braupfanne von 1200 bis 1600 Quart Inhalt zu kaufen, und bittet Offerten an den Chemiker **A. Lipowitz** in Posen einzusenden.

Ich wohne jetzt Schützenstraße Nr. 4 vis-à-vis dem königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.
B. Karaskiewicz,
Bildhauer und Stuckateur.

Wohnungs-Veränderung.
Vom 1. April c. habe meine Wohnung von Wasserstraße Nr. 2 nach Wilhelmsplatz Nr. 16 verlegt. **Naphtali Pulvermacher,**
Kommissionär.

Mein Bureau und Droschkenanstalt befindet sich von heute ab Wilhelmsstraße Nr. 26, Hôtel de Bavière.
J. Aschheim.

Zur Beachtung.
Unser Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin, (früher am Markt) befindet sich jetzt **Breitestraße Nr. 21** (vis-à-vis dem Hôtel de Pologne.)
Lissa, den 3. April 1859.
Gebrüder Rauhut.

St. Martin Nr. 16. ist eine freundliche möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Ein freundliches tapezirtes Zimmer ist kl. Gerberstraße 11 sofort zu vermiethen. Näheres daselbst in der Wohnung, erste Etage.

St. Adalbert Nr. 48, 1 Treppe, ist eine Rolle zu verkaufen.

Mehrere Wirthschafts-Administratoren und Oberinspektoren, ferner: **Verwalter und Rechnungsführer, ein Revierförster, mehrere Gärtner, ein Ziegelmeister, ein Brennerei-Inspektor, zwei Mühlen-Werkführer,** ferner **Handlungskommis in allen Branchen können vortheilhafte Engagements nachgewiesen erhalten von Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobsstr. 17.**

Reisestelle: Ein junger, thätiger Mann, der möglichst in einem Kurz-Waaren-Geschäfte bereits konditionirt haben, und in dieser Branche Routine besitzen soll, wird unter sehr acceptablen Bedingungen dauernd als Reisender zu engagiren gewünscht. **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin.

Eine junge Dame, welche der französischen, deutschen und polnischen Sprache vollkommen gewachsen ist, auch in allen andern Wissenschaften einen gründlichen Unterricht ertheilen kann, wünscht als Erzieherin sofort oder von Johanni ab eine Stellung zu übernehmen. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht wird zum 1 Juni ein Koch aufs Land, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig und bereit ist, einer Familie nach Russisch-Polen zu folgen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Briefe unter der Chiffre **A. B.** poste restante **Guhrau** einsenden.

Eine Köchin aufs Land, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig und bereit ist, einer Familie nach Russisch-Polen zu folgen, wird zum 1. Juni gesucht. Hierauf Reflektirende wollen ihre Briefe unter der Chiffre **A. B.** poste restante **Guhrau** einsenden.

Eine geübte Näherin sucht noch Beschäftigung bei Familien pro Tag 5 Sgr. Wohnung, Ziegenstraße Nr. 28 drei Treppen hoch.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Anzeige, daß Herr H. Matschke aus Guhran heute aus meinem Geschäfte getreten ist, und deshalb dessen Wirken für mich aufgehört hat.
Dettelbach, den 5. April 1859.
Julius Feldheim,
Weinhandlung.

□ 6./4. 6 A. R. □ II.

Bei dem am 30. März zum Besten der Kinder-Bewahr-Anstalt im Theater stattgehabten Konzert ist nach Abzug aller Kosten eine reine Einnahme von 92 Thlrn. 15 Sgr. geblieben.
Wir sagen sowohl dem Herrn Dirigenten und Musikern, als auch den werthen Künstlern und Dilettanten, die dabei freundlichst mitgewirkt haben, für ihre Bemühungen unsern herzlichsten Dank.
Posen, den 6. April 1859.
Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Familien-Nachrichten.

Am 5. April früh 3/4 8 Uhr entschlief sanft in seinem 80. Lebensjahre der Oberst der Gendarmerie a. D., Ritter des eisernen Kreuzes und rothen Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub
Moritz v. Natzmer,
welches tieftrauernden Herzens anzeigt
die hinterbliebene Wittwe mit ihren 2 unmündigen Söhnen.
Posen, den 6. April 1859.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.
Bei unserer Abreise von hier nach **Breslau** sagen wir unseren lieben und werthen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.
Posen, den 6. April 1859.
Gustav Preuß,
Adele Preuß, geb. **Meißner.**

Stadttheater in Posen.
Mittwoch, kein Theater.
Donnerstag, drittes und vorletztes Gastspiel des Hrn. M. Rott, königl. preuß. Hofschauspieler von Berlin: **Wilhelm Tell.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Wilhelm Tell — Hr. Moritz Rott, als vorletzte Gastrolle.
Sonnabend, letztes Gastspiel des Hrn. M. Rott: **Wallensteins Tod.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Wallenstein — Hr. Moritz Rott, als letzte Gastrolle.

Café Bellevue.
Jeden Abend **Harfenkonzert.**
Asch.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
Geschäfts-Versammlung vom 4. April 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	99¼	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	114½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	99½	—	—
" 3½ " "	—	86½	—
" 4 " neue "	87¾	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	—	88¾	—
Posener Rentenbriefe	90½	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
" 5 " Prov. Obligat.	99	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	79	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	90	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) verkehrte in fester Haltung zu höheren Preisen, gekündigt 150 Wspl., pr. Frühjahr 39 bez., April-Mai 38 7/12—¾—⅔—11/12 bez., Mai 38¾ bez., Mai-Juni 38⅔—11/12—39 bez., pr. Juni-Juli 39⅔—40 bez., Juli 40½ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) bei vermehrtem Umsatz theurer bezahlt, gekündigt 100 Tonnen, loko (ohne Faß) 15⅔—16, mit Faß pr. April 16⅓—⅙—¼—⅓ bez., Mai 16⅓ bez., Juni-Juli 17 Br.

Posener Marktbericht vom 6. April.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	20	—
Mittel-Weizen	1	22	6	2	—	—
Bruch-Weizen	1	7	6	1	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	23	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	—
Große Gerste	1	15	—	1	25	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	20	—
Neuer Hafer	1	—	—	1	4	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 5. April (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	15	12	6	15	27	6
" 6. "	15	15	—	16	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 4. April Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll
" 5. " " 8 " 3 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 5. April. Wind: Nordwest. Barometer: 28 2/. Thermometer: 6° +. Witterung: unfreundlich.
Weizen loko 46 a 76 Rt. nach Qualität.
Roggen loko 39½ a 41 Rt. gef. nach Qual. p. Frühjahr 38¾ a 39¼ Rt. bez. u. Br., 39 Gd., Mai-Juni 39½ a 40 Rt. bez. u. Br., 39¾ Gd., Juni-Juli 41 a 41½ Rt. bez., 41¼ Br., 41 Gd., Juli-August 41¾ a 42 Rt. bez. u. B., 41¾ Gd.
Große Gerste 33 a 41 Rt.
Hafer loko 26 a 32 Rt., pr. Frühjahr 26 a 26½ Rt. bez., Mai-Juni 27½ Rt. Br., Juni-Juli 27½ a ¾ Rt. bez.
Rüböl loko 13 5/12 Rt. bez., April 12¾ a 12⅞ Rt. bez. u. Br., 12¾ Gd., April-Mai 12¾ a 12⅞ Rt. bez. u. B., 12¾ Gd., Mai-Juni 13 Rt. Br., 12⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. 12 5/12 a 12½ Rt. bez., Br. u. Gd.
Spiritus loko ohne Faß 18⅔ a 11/12 Rt. bez., mit Faß 19 Rt. bez., April 18 11/12 a 19⅓ Rt. bez. u. Gd., 19⅓ Br., April-Mai 18 11/12 a 19⅓ Rt. bez. u. G., 19⅓ B., Mai-Juni 19 5/12 a 19 7/12 Rt. bez., 19⅔ Br., 19½ Gd., Juni-Juli 20¼ a 20½ Rt. bez. u. Br., 20 Gd., Juli-Aug. 20⅔ a 20¾ Rt. bez., Br. u. Gd.
Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3½ 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 2⅔ a 3⅙ Rt. (B. u. H. Z.)
Stettin, 5. April. Witterung: Regnigt. Wind: Nord. Temperatur + 9° R.
Weizen, loko p. 85pfd. gelber 62½ Rt. bez. 82—85pfd. p. Frühjahr 55½ Rt. bez., 83—85pfd. p. do. 58 Rt. Gd., 83—85pfd. p. Juni-Juli 62 Rt. Br., p. Juli-August 62½ Rt. bez.
Roggen, loko nach Qual. p. 77pfd. 37½, 41½ Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 38¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 38¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 39¾ Rt. bez. u. G., 40 Br., p. Juli-Aug. 40½ Rt. Br. u. G., p. Sept.-Oktbr. 39½ Rt. bez.
Gerste Pomm. loko p. 70pfd. 35 Rt. bez., eine Ladung do. 34½ Rt. bez.
Hafer, Pomm. mit 29 Rt. p. 50pfd. bez.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 59.	42 a 46½.	31 a 33.	28 a 30.

Rüböl, loko 13 Rt. bez. u. Br., p. April-Mai 12⅔ Rt. bez., p. Septbr.-Okt. 12⅓, ¼ Rt. bez., 12⅓ Rt. Br.
Spiritus, loko mit und ohne Faß 19 % bez., p. Frühjahr 18¾ % B., 19 % G., p. Mai-Juni 18⅓ % Br., 18⅓ % Gd., p. Juni-Juli 18⅝ % Br., ½ % Gd., p. Juli-August 17⅞ % B., 18 % Gd. (Ostsee-Ztg.)
Breslau, 5. April. Wetter: Regnigt bei warmer Temperatur.
Weißer Weizen 87—95—99 Sgr., Mittelsorten 58—69—78—83, gelber 55—62—72—85—89 Sgr., Brennerweizen 36—40—44 Sgr.
Roggen 45—48—53—55 Sgr.
Gerste 38—40—44 Sgr.
Hafer 28—32—36—40 Sgr.
Erbsen 60—65—70—78 Sgr.
Wicken 60—68 Sgr.
Oelsaaten. Raps 105—110 Sgr.
Rother alter Kleesamen 12—13½—14½—15½ Rt., weißer 22—24—26½ Rt.
An der Börse. Rüböl, loko 13⅓ Br., 13 G., April-Mai 13 1/12 Br., Sept.-Okt. 12⅚ B.
Roggen, April und April-Mai 38¾—39 bez. Mai-Juni 39—½ bez. u. Br., Juni-Juli und Juli-August 39½ Br. u. Gd.
Spiritus loko 8½ Rt. Gd., April u. April-Mai 8½ bez. u. Gd., Mai-Juni 8 7/12 bez., Juni-Juli 8⅚ Gd., Juli-August 9½ Br., 9 5/12 G.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 5. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78½ B
Aachen-Mastricht	4	26-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	71½ bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	75½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	109 bz
Berlin-Hamburg	4	105½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	124½ bz
Berlin-Stettin	4	104¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	86¾ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	52½ B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47 B
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	138 bz
Magdeb. Halberst.	4	189 bz
Magdeb. Wittenb.	4	40¾-½ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	88 bz
Mecklenburger	4	50½-49¾ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	52¼-⅜-52 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125¾ bz
do. Litt. B.	3½	118 B
Oest. Franz. Staat.	5	142-41½-42 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	41 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	58 B
Rheinische, alte	4	85 G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	83 B
do. Stamm-Pr.	4	90 bz
Rhein-Nahebahn	4	51 B, 50½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	83 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	105 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	83½ B
Braunschw. Bk. A.	4	105 B
Bremer do.	4	99 G
Coburg. Kredit-do.	4	77 B
Danzig. Priv. Bk.	4	83 etw bz u B
Darmstädter abgst.	4	80-½ bz
do. Ber. Scheine	—	102 B
do. Zettel-B. A.	4	89 G
Dessauer Kredit-do.	4	39½-39 bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	96½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	54¼-53-½ bz u G
Geraer do.	4	81 B
Gothaer Priv. do.	4	76 etw bz u B
Hannoversche do.	—	94 etw bz
Königsb. Priv. do.	4	81½ etw bz
Leipzig. Kredit-do.	4	64½-¾ bz
Luxemburger do.	4	73¾ G
Magdeb. Priv. do.	4	82½ G
Meining. Kred. do.	4	77 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79 G
Oestr. Kredit- do.	5	85-½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	79 etw bz u B
Preuß. Bank-Anth.	4½	137¼ G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115½ G
Schles. Bank-Verein	4	80¼ B
Thüring. Bank-Akt.	4	68 B
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	93 bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	92 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94 etw bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	87-½ etw bz u B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 G
Minerva, Bergw. A.	5	48½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	48 bz
Concordia	4	100 bz
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 B
do. II. Em.	4	83¾ B
do. III. Em.	4½	90½ G
Aachen-Mastricht	4½	68 bz
do. II. Em.	5	60 B
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	101½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92½ G
do.	4½	98¾ G
Berlin-Hamburg	4½	101¾ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98 G
do. Litt. D.	4½	97¾ G
Berlin-Stettin	4½	99 G
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	102¾ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	93 bz
do. IV. Em.	4	84 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	94¼ G
Niederschles. Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91½ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	102¼ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ B
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	84¾ G
do. Litt. E.	3½	74¾ bz
do. Litt. F.	4½	91¾ bz
Oestreich. Französ.	3	261 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100 B
do. III. Ser.	5	—
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94 G III. 93 G
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	99¾ B
do. IV. Ser.	4½	94¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats-Anleihe	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	94 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	115 G
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	80¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ G
do. do.	3½	81½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86½ bz
do.	4	93 G
Ostpreußische	3½	81¾ G
Pommersche	3½	85½ bz
do.	4½	92½ bz
Posensche	4	98¾ bz
do.	3½	86¾ G
do. neue	4	87½ bz
Schlesische	3½	84¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80½ bz
do.	4	89¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ G
Pommersche	4	93¼ B
Posensche	4	90½ B
Preußische	4	91½ bz
Rhein- u. Westf.	4	94 bz
Sächsische	4	93½ G
Schlesische	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	65⅔-¾ bz u G
do. National-Anl.	5	69½-¾-⅝ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	100 bz
do. neue 100fl. Loose	—	58-57½ bz
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	103 B
6. do.	5	107 B
Englische Anl.	5	109½ G
Poln. Schatz-O.	4	84⅜ bz
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ u 92 bz
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	89 B
Part. O. 500 Fl.	4	88 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	79 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	93 etw bz u G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109½ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24½ bz u G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz u G
Fremde Banknot.	—	99½ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 11/12 bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	95 bz, NW 90⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	89½ bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 5. April.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅝ bz
do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	152 bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 7/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	89½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅚ G
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	90 bz

Die Geschäftsthätigkeit zeigte sich heute noch weiter eingeschränkt; das Angebot war jedoch in keiner Effektengattung dringend.

Breslau, 5. April. Die heutige Börse eröffnete matt, erholte sich aber wieder.
Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 86—85½ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 80½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87 7/12 Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126½ Br. dito Lit. B. 117½ Br. dito Prioritäts-Obligat. 85½ Br. dito Prior. Oblig. 92½ Br. dito Prior. Oblig. 74½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 41¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 47½ Br. do. Stamm-Pr. Obl. 77½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag, 5. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Günstigere Stimmung ohne besondere Veränderung in den Kursen.
Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 115½. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 139½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 83⅞. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 105⅞. Darmstädter Bankaktien 201. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Kreditaktien 78. Luxemburger Kreditbank 72½. 3% Spanier 39⅞. 1% Spanier 30. Span. Kreditbank Pereira 491. Span. Kreditb. v. Rothschild 430. Kurhess. Loose 40½. Badische Loose 51½. 5% Metalliques 64½. 4½% Metalliques —. 1854er Loose 97¾. Oestr. National-Anlehen 67⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 250. Oestr. Bankantheile 925. Oestr. Kreditaktien 199½. Oestr. Elisabethbahn 156½. Rhein-Nahebahn 50½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Dienstag, 5. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung.
Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 83½. 3% Spanier 38. 1% Spanier 28½. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 100½. 5% Russen —. Vereinsbank 97¾. Norddeutsche Bank 80½. Nordbahn 52½. Diskonto 3½, 3¾. London lang 13 Mk. ½ Sh. notirt, 13 Mk. 1¼ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 1¾ Sh. notirt, 13 Mk. 2½ Sh. bez. Amsterdam 36, 00. Wien 86, 00.

London, Dienstag, 5. April, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 62⅞.
Konsols 95⅞. 1proz. Spanier 30⅞. Mexikaner 21⅞. Sardinier 81. 5proz. Russen 110. 4½proz. Russen 99½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5 Sh., Wien 11 Fl. 25 Kr.

Paris, Dienstag, 5. April, Nachmittags 3 Uhr. Als Konsols von Mittags 12 Uhr 95½ gemeldet waren, eröffnete die 3% zu 67, 95, stieg auf 68, 05, und schloß unbelebt aber ziemlich fest zur Notiz.
Schlußkurse. 3% Rente 68, 00. 4½ % Rente 95, 75. Credit mobilier-Aktien 715. 3% Spanier —. 1% Spanier 30½. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 540. Lomb. Eisenb. Akt. 523. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Dienstag, 5. April, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.
Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 65. 5proz. Metalliques Lt. B. 74. 5proz. Metalliques 61⅞. 2½proz. Metalliques 32⅞. 1proz. Spanier 30½. 3proz. Spanier 40½. 5proz. Russen Stieglitz 97½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 101. Mexikaner 19 15/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 70. Hamburger Wechsel, kurz 35½. Holländ. Integrale 63½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.